Zeitschrift: Divus Thomas
Band: 27 (1949)

Artikel: Hugo von St. Viktor und die Kirchenväter [Fortsetzung]
Autor: Ott, Ludwig
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-762354

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hugo von St. Viktor und die Kirchenväter

Von Ludwig OTT

(Schluss.)

II

Wie Hugo die Väterschriften verwertete, läßt sich am besten an seinem theologischen Hauptwerk De sacramentis christianae fidei aufzeigen. Wegen des mangelhaften Zustandes der bisherigen Ausgaben ist es vorerst nicht möglich, statistisch genaue Angaben über den Umfang der Verwertung der Väterschriften zu machen. Dies wird erst möglich sein, wenn die von H. Weisweiler vorbereitete kritische Ausgabe vorliegt, die längst ein dringendes Bedürfnis ist.

Wenn man Hugos Werk mit den gleichzeitigen Sentenzenwerken aus der Schule Anselms von Laon oder aus der Schule Abaelards vergleicht, so fällt die geringe Zahl von Väterzitaten auf. Das ist deswegen bemerkenswert, weil die ersten systematischen Darstellungen der gesamten Theologie zu Beginn des 12. Jahrhunderts gerade aus dem Bestreben hervorgegangen sind, das überlieferte Schrift- und Vätergut nach sachlichen Gesichtspunkten zu ordnen. Es ist darum ganz natürlich, daß sie überwiegend aus Schrift- und Vätersentenzen bestehen. Die Arbeit des Sammlers bestand in der Ordnung und Verknüpfung des Stoffes und in der Harmonisierung von scheinbaren Widersprüchen. In den Sentenzenwerken aus der Schule Abaelards tritt der letztere Gesichtspunkt beherrschend in den Vordergrund. Nach dem Vorgang von Abaelards Sic et non werden zu jeder Frage Traditionsstimmen für und wider zusammengetragen. In der Lösung des Magisters wird sodann mit den Hilfsmitteln der Dialektik ein Ausgleich der widersprechenden Autoritäten versucht. Hugo fand an dieser unpersönlichen Art der Behandlung theologischer Fragen, die allzu oft an der Oberfläche der Probleme haften blieb, kein Gefallen. Er wählte daher eine freiere Form der Darstellung, die der persönlichen Auffassung einen größeren Spielraum ließ und dem inneren Zusammenhang der Offenbarungswahrheiten mehr gerecht wurde. Das Väterwort tritt

bei ihm fast ganz zurück. In seiner Summe finden sich ganze Traktate, in denen kein einziges Väterzitat vorkommt. Und doch atmet seine Theologie ganz und gar den Geist der Väter, vor allem den Geist des hl. Augustin. M. GRABMANN urteilt : « Nicht eine schulmäßige Zusammenordnung des Schrift- und Väterwortes, sondern eine tiefere organische Auffassung und Zusammenfassung der Schrift- und Väterideen ist das ideale Ziel seines wissenschaftlichen Mühens. »[1] Übereinstimmend stellt F. VERNET fest, daß Hugo trotz der Seltenheit von Väterzitaten « von ihrer Substanz genährt ist und daß er, obwohl er immer persönlich bleibt, ihre Gedanken und sogar ihre Ausdrücke benützt, ohne sie zu zitieren »[2].

Die Untersuchung einzelner theologischer Fragen bei Hugo hat eine sehr weitgehende Abhängigkeit von Augustinus ergeben. Seine Gotteslehre trägt ein ausgesprochen augustinisches Gepräge. Hervorgehoben sei die spekulative Erklärung des Trinitätsgeheimnisses, die sich enge an die psychologische Trinitätserklärung Augustins anlehnt. Die Hauptquelle der hugonischen Gotteslehre ist das geistvolle Werk Augustins De Trinitate. J. KILGENSTEIN stellt Hugo in seiner Monographie über dessen Gotteslehre nach dem Vorgang A. Stöckls an die Seite Anselms von Canterbury und bemerkt : « Beide schöpften den Stoff ihrer Gotteslehre unmittelbar aus den unversiegbaren Quellen des christlichen Glaubens, aus den Werken der Väter und besonders des hl. Augustin. »[3] — In der Christologie verrät sich der Einfluß Augustins in der starken Betonung der Personeinheit Christi gegenüber den nestorianisierenden Tendenzen seiner Zeit. Unter ausdrücklicher Berufung auf mehrere Aussprüche Augustins begründet er die aus der Personeinheit sich ergebende Idiomenkommunikation[4]. Mit Augustin lehrt er, daß die aus der hypostatischen Union abgeleitete Unsündlichkeit Christi keine Beeinträchtigung, sondern vielmehr eine Vervollkommnung seiner menschlichen Freiheit war[5]. Von Augustin übernahm Hugo auch den nicht glücklichen Ausdruck « homo assump-

[1] M. GRABMANN, Die Geschichte der scholastischen Methode II, Freiburg i. B. 1911, 253 f.

[2] Dictionnaire de Théologie Catholique VII, Paris 1922, 290.

[3] J. KILGENSTEIN, Die Gotteslehre des Hugo von St. Victor, Würzburg 1897, 225 ; A. STÖCKL, Geschichte der Philosophie des Mittelalters I, Mainz 1864, 304.

[4] De sacr. II 1, 9 (395 D/396 A). Vgl. L. OTT, Untersuchungen zur theologischen Briefliteratur der Frühscholastik 174 ff.

[5] De sacr. II 1, 6 (383 C). Vgl. E. POPPENBERG, Die Christologie des Hugo von St. Viktor, Hiltrup 1937, 104.

tus » zur Bezeichnung der menschlichen Natur Christi, der Anlaß zu Mißverständnissen gab und deswegen später abgelehnt wurde. — Sehr stark tritt der Einfluß Augustins in der Sakramentenlehre Hugos hervor. H. WEISWEILER gelangte in seiner Monographie über die Wirksamkeit der Sakramente nach Hugo auf Grund eingehender Untersuchung seiner Quellen zur Feststellung, daß er wörtliche Texte aus den Vätern verhältnismäßig selten anführt, daß er aber desto mehr mit augustinischen Ideen vertraut ist. Diese konnte er nur teilweise, und zwar zum verschwindenden Teil, in den von ihm benutzten Sammelwerken Ivos finden. « Nur ein persönliches, langdauerndes und genaues Einarbeiten in die Werke Augustins selber konnte Hugo in diesem großen Maße die Grundgedanken des größten und genialsten Kirchenvaters erfassen lassen, so daß sie so tief Hugos persönlichstes Eigentum werden konnten. Dadurch allein konnte er in die Lage versetzt werden, sie jederzeit aus den Tiefen seines Gedächtnisses hervorzurufen. Was kleineren Geistern nur möglich war an Hand vieler Einzelstellen aus den Florilegien, das konnte Hugo aus dem Vollschatz jahrelangen Studiums des hl. Augustin auch ohne vorliegende Texte. So konnte er über diese Grundideen auch frei verfügen. Er konnte sie tiefer ausbauen ; er konnte sie an Stellen benutzen, wo Augustin sie noch nicht durchgeführt hatte. »[1] — Der Einfluß der Väter, besonders Augustins, zeigt sich auch in der Heilslehre Hugos. Wenn diese « trotz des Wortes Gnade die Gnade als das wesentlich Übernatürliche vermissen läßt und so eine Gnadenlehre ohne Gnade ist », so beruht dies nach den Untersuchungen von H. KÖSTER « auf der platonischen Erkenntnistheorie mit ihrer Überzeugung vom Vermögen des geschaffenen Geistes zur unmittelbaren Schau Gottes, wie sie Hugo auf dem Weg über Pseudo-Dionysius, Boethius, vor allem über Augustin sich zu eigen gemacht hatte »[2].

Wie in theologischen Fragen, so erweist sich Hugo auch in philosophischen Fragen als gelehriger Schüler Augustins. H. OSTLER merkt in seiner Darstellung der Psychologie Hugos auf Schritt und Tritt Parallelen bei Augustin an, mit dem er vor allem die starke Betonung des Selbstbewußtseins als Ausgangspunkt aller psychologischen Spekulation gemeinsam hat, und bezeichnet ihn als « Schüler Augustins » und

[1] H. WEISWEILER, Die Wirksamkeit der Sakramente nach Hugo von St. Viktor, Freiburg 1932, 152 f.

[2] H. KÖSTER, Die Heilslehre des Hugo von St. Viktor, Emsdetten 1940, 130.

Augustin als « seinen großen Meister »[1]. — W. A. SCHNEIDER weist in seiner Darstellung der Geschichtsphilosophie Hugos wiederholt auf die augustinische Grundlage hin, welche seine geschichtsphilosophische Spekulation trägt : « Bei Hugo beherrscht noch der augustinische Gedanke vom gewaltigen Geschichtsdrama das System. »[2]

Eine Ausnahme von dem Grundsatz, keine oder nur ganz wenige Väterstellen zu zitieren, macht Hugo in einem Kapitel des christologischen Traktates, in den Abhandlungen über die Ehe und über die letzten Dinge.

Im Anschluß an die Erörterung des Verhältnisses von Trinität und Inkarnation fügt Hugo seiner theologischen Summe (II 1,4) eine kleine Sammlung von Väterstellen über Trinität und Inkarnation ein. Er begründet dieses unerwartete Vorgehen mit dem Gedanken, daß der schwache Menschenverstand nicht fähig ist, zu begreifen, was ihm befohlen wird zu glauben, und daß er deswegen der Unterstützung durch die Autorität des heiligen Wortes bedarf. Im Bewußtsein seiner Unzulänglichkeit will er daher die Aussprüche der heiligen Väter vorführen, ohne aus dem Eigenen etwas hinzuzufügen. Nach den beigegebenen Autornamen setzt sich die Sammlung aus Aussprüchen des hl. Augustin, des hl. Hieronymus und des hl. Ambrosius zusammen. Das einzige dem hl. Hieronymus zugeschriebene Zitat stammt jedoch tatsächlich nicht von Hieronymus, sondern aus dem Libellus fidei des Pelagius. Auf die Zitate aus Ambrosius folgt ohne Autorangabe ein Stück aus dem Liber ecclesiasticorum dogmatum des Gennadius ; diesem folgen weitere Stücke aus derselben Schrift, eingeleitet mit dem Quellenvermerk *Idem*[3]. Mitten unter die Texte aus Gennadius sind mit der Autorangabe *Idem* Texte aus Augustin eingestellt. Unter den Augustinuszitaten steht eine längere, jedoch sehr frei zitierte Stelle aus dem Monologion des hl. Anselm von Canter-

[1] H. OSTLER, Die Psychologie des Hugo von St. Viktor, Münster 1906, 22, 55, 179.

[2] W. A. SCHNEIDER, Geschichte und Geschichtsphilosophie bei Hugo von St. Victor, Münster 1933, 14. Vgl. S. 11 : « Geschichtsphilosophische Spekulation wurde von den französischen Dialektikern nicht geübt ; dieses Erbe Augustins pflegte im damaligen Paris nur Hugo. »

[3] Darunter ist, wenn der Text in Ordnung ist, Ambrosius zu verstehen. Es ist jedoch möglich, daß in der handschriftlichen Überlieferung vor dem ersten Gennadiuszitat die Autorangabe « Augustinus » ausgefallen ist. Die Schrift des Gennadius wird nämlich im Mittelalter gewöhnlich dem hl. Augustin zugesprochen. Die Ausgaben von Straßburg 1485 (Hain *9025) und Venedig 1506 (fol. 57r) lesen ebenso wie die Ausgabe von Migne.

bury. Die Augustinuszitate, die zum größten Teil ohne Angabe des Buchtitels angeführt werden, verteilen sich auf folgende Schriften: De Trinitate, Contra Maximinum, De dono perseverantiae und Enchiridion ad Laurentium. Dazu kommt eine Stelle aus einer pseudoaugustinischen Predigt, Sermo 245. Die Ambrosiuszitate stammen aus den Schriften De fide ad Gratianum und De institutione virginis. Ich gebe im folgenden eine Übersicht über die Anordnung der Zitate mit Angabe des Fundortes. Da vielfach Stücke aus verschiedenen Kapiteln und Büchern und sogar aus verschiedenen Schriften und verschiedenen Autoren ohne Angabe des Fundortes vereinigt sind, füge ich zum Zwecke der sicheren Abgrenzung die Anfangs- und Schlußworte bei.

Augustinus adversus impietatem Arii: Patres — substantiae (PL 176, 376 A/B): Augustinus, Contra Maximinum II 14, 3 (sehr frei). Idem: Omnes — operantur (376 B/C): Aug., De Trinitate I 4, 7. Nam — non sit (376 C/D): ibidem V 1, 2. Est tamen — vocant (376 D): ib. V 2, 3. Idem in libro contra Maximinum: Nulla — Deus (376 D): Contra Maxim. II 10, 1. Tres — intelligat (376 D/377 A/B): ib. II 10, 2. Pater — Spiritus sanctus (377 B): ib. II 10, 3. Idem in libro de Trinitate: Si — Pater (377 B/C): De Trin. XV 7, 12. Idem: Non — pariter (377 C): ib. VI 7, 9 (frei). In hac — similia (377 C/D): ib. VII 6, 11. Hoc — tres (377 D): cfr. ib. VII 6, 11 (nur der Gedanke, nicht der Wortlaut). Verum — percipit (377 D/378 A): ib. VII 6, 11 (am Anfang frei). Cur-fateremur (378 A): ib. VII 6, 11 (gekürzt); quo nomine — voluit (378 A): ib. VII 4, 9. Ita — omnia (378 A): ib. VI 10, 12. Idem: Denique — unum (378 A/D): Anselm von Canterbury, Monologion c. 16-17 (sehr frei). Idem: Neque — Filii (378 D): Pseudo-Augustinus, Sermo 245 n. 2 (sehr frei). Idem in libro quinto de Trinitate: Deo — diceretur (378 D/379 A): De Trin. V 5, 6 (frei und gekürzt). Item, quamvis — mutabile (379 A): ib. V 5, 6. Item, non — dicitur (379 A): ib. V 6, 7. Idem: Quid — taceretur (379 B): ib. V 9, 10. Idem: Trintas — dici (379 B): ib. V 11, 12. Idem: Fatendum — sancti (379 B): ib. V 14, 15. Idem: Filius — habet (379 B): ib. V 15, 16. Idem: Cum — diversitas (379 B): ib. VII 4, 9 (gekürzt). Idem: Ideo — tria (379 B): ib. VIII proœm. n. 1. Hieronymus: Unum distinguuntur (379 C): Pelagius, Libellus fidei n. 6-7 (gekürzt) (PL 48, 489; PL 45, 1717; PL 39, 2182). Ambrosius de Trinitate: Assertio — potestatis (379 C/D): Ambrosius, De fide ad Gratianum I 1, 6 u. 10 (gekürzt). Deus enim unus est (379 D): cfr. ib. I 1, 6. Deus — potestatis (379 D): ib. I 1, 7. Si — nominibus (379 D): ib. I 1, 8. Unum — fieri (379 D; ebenso 444 B): Ambrosius, De institutione virginis c. 10 n. 68 [1]. Idem:

[1] An der bezeichneten Stelle findet sich nur der erste Satz des Zitates mit geringfügigen Verschiedenheiten: Unus itaque Deus, unum nomen, una divinitas, una maiestas. Der folgende Hinweis auf Apg. 4, 12 scheint eine Erweiterung des Ambrosiuswortes zu sein.

Ego — cognoscamus (379 D) : Ambrosius, De fide ad Gratianum I 1, 9. Non enim — plenus (379 D) : ib. I 2, 16 (frei). Non sunt — indifferens (379 D/380 A) : ib. I 2, 17. Quomodo — sensum (380 A) : ib. I 10, 64 (frei) ; credere — permittimur (380 A) : ib. I 12, 78 (frei). Aufer — quaeritur (380 A) : ib. I 13, 84. Credimus — Spiritus sanctus (380 A/B) : Gennadius, Liber ecclesiasticorum dogmatum c. 1. Idem : Non Pater — Filius (380 B/C) : ib. c. 2. Idem : Non ergo — immistis (380 C) : ib. c. 2. Ita — est (380 C/D): Augustinus, De dono perseverantiae c. 24 n. 67. Ex quo — homo (380 D) : Augustinus, Enchiridion c. 36 n. 11. Idem : Christus — Filius (381 A) : ib. c. 35 n. 10 (gekürzt). Idem : Deus — distincta (381 A) : Gennadius, Liber eccl. dogm. c. 2. Idem : Nihil — solitarium (381 A/B) : ib. c. 4 (gekürzt). Idem : Homousion — Deus (381 B/C) : ib. c. 5.

Viele der von Hugo angeführten Zitate weisen gegenüber dem Originaltext beträchtliche textliche Unterschiede auf. Sehr häufig sind sie durch die Auslassung einzelner Wörter oder Satzglieder oder auch ganzer Sätze oder durch Änderung der Ausdrucksweise gekürzt. Da sich mehrere Zitate aus Augustin und Ambrosius mit denselben Abweichungen vom Originaltext auch bei Abaelard oder in der Summa sententiarum oder in beiden finden [1], so ist anzunehmen, daß Hugo wenigstens einen Teil der Stellen aus einer Zitatensammlung übernommen hat. Die Feststellung dieser gemeinsamen Zitatenquelle ist mir vorerst nicht möglich, da unsere Kenntnis der patristischen Florilegien der Scholastik noch sehr ungenügend ist und Handschriften zur Zeit nicht zugänglich sind. Die Gennadiustexte scheint Hugo aus der Panormia Ivos [2], welche die ersten fünf Kapitel der Schrift, und zwar ohne Autorangabe enthält, herübergenommen zu haben. In einer der Sammlungen Ivos dürfte auch die unmittelbare Vorlage der ersten drei Stücke aus Augustin, De Trinitate (I 4, 7 ; V 1, 2 ; V 2, 3) zu suchen sein, da sowohl in der Panormia wie auch im Dekret dieselben drei Stücke, das zweite mit noch umfangreicherem Texte, zu einer Einheit zusammengeschlossen sind [3]. Trotz der Benützung von patristischen Florilegien kann nicht gezweifelt werden, daß Hugo auch eine unmittel-

[1] Augustinus, De Trin. VI 7, 9 (377 C) = Abaelard, Sic et non c. 6 (PL 178, 1359 B) = Summa sententiarum I 8 (PL 176, 55 A) ; De Trin. VII 6, 11 (377 D) = Abaelard, Sic et non c. 8 (1360 A) = Summa sent. I 9 (55 C/D) ; De Trin. VIII prooem. n. 1 (379 B) = Summa sent. I 9 (55 D) ; De Trin. XV 7, 12 (377 B/C) = Summa sent. I 11 (60 B/C). Ambrosius, De fide I 10, 64, I 12, 78, I 13, 84 (380 A) = Summa sent. I 7 (53 D/54 A). Vgl. L. Ott, Der Trinitätstraktat Walters von Mortagne als Quelle der Summa sententiarum. Scholastik 18 (1943) 78-90, 219-239, bes. 236.

[2] Pan. I 1-6 (PL 161, 1045-1047).

[3] Pan. I 7, Decr. I 2 (1048 f., 60 f.).

bare Kenntnis einzelner wichtiger Väterschriften, vor allem der Hauptschriften Augustins besaß.

Eine verhältnismäßig große Anzahl von Väterzitaten, und zwar über das Ganze zerstreut, weist der theologisch-dogmatische Teil des Ehetraktates (II 11, 1-13) auf. Die meisten sind aus den Schriften des hl. Augustin genommen. Ich habe 12 Zitate aus der Schrift De bono coniugali (— zwei Stellen sind je zweimal angeführt —), 3 aus der Schrift De nuptiis et concupiscentia, 3 aus der Schrift De bono viduitatis, 2 aus der Schrift De coniugiis adulterinis, 1 aus der Schrift De Genesi ad litteram, 1 aus dem Buch De diversis quaestionibus LXXXIII und 1 aus der Epistola 187 (ad Dardanum) gezählt. Dazu kommen 2 Zitate aus der Schrift des hl. Ambrosius De institutione virginis, 2 aus dem Ambrosiaster, eines davon unter dem Namen des hl. Ambrosius, das andere unter dem Namen des Papstes Gregor des Großen [1], 1 aus einem Brief des Papstes Innozenz I., 1 aus den Etymologien Isidors von Sevilla, je ein anonymes Zitat aus einem Brief des Papstes Leo des Großen, aus einem Brief des Papstes Pelagius I., aus den Antworten des Papstes Nikolaus I. auf die Anfragen der Bulgaren, aus einem angeblichen Brief des Papstes Evaristus, aus dem Sophoniaskommentar des hl. Hieronymus, 1 aus dem römischen Rechtsbuch, eine mit der Quellenangabe *auctoritas dicit* eingeführte Lehrmeinung des berühmten Schulhauptes Anselm von Laon († 1117) und endlich ein Hinweis auf eine Entscheidung des Papstes Gregors des Großen ohne Anführung des Wortlautes. Die Kapitel 9 und 10 sind vollständig aus Augustinussentenzen zusammengesetzt. Manche Augustinuszitate bestehen aus mehreren im Originaltext voneinander getrennten Textstücken. Ich gebe im folgenden ein Verzeichnis der Zitate nach der Anordnung Hugos mit Angabe ihres Fundortes.

Cap. 3. B. Augustinus testatur ... dicens : Utriusque — remedium (481 C/D) : Augustinus, De Genesi ad litt. IX 7, 12. Idem ipse in libro de bono coniugali testatur dicens : In coniugio — charitatis (481 D) : Aug., De bono coniug. c. 3 n. 3. Item : In nuptis — ventris (481 D) : ib. c. 18 n. 21. Unde ... quod dictum est : illa — commercium (481 D/482 A) :

[1] De sacr. II 11, 13 (506 C). In der Vorlage Hugos (siehe die S. 301 Anm. 1 angeführte Abhandlung S. 279, Variantenapparat zu Z. 104) ist das Zitat dem hl. Augustinus zugeschrieben ; ebenso in dem Ehetraktat Cum omnia sacramenta (F. Bliemetzrieder, Anselms von Laon systematische Sentenzen, Münster 1919, 137 Z. 19). Vermutlich liegt in dem Text Hugos ein Versehen irgend eines Kopisten vor. — Die Ausgaben von Straßburg 1485 (Hain *9025) und Venedig 1506 (fol. 90v) haben ebenfalls die Lesart Gregorius.

Leo I., Epistola 167 inqu. 4. Cap. 4. Quidam ... ut dicerent coniugium — retinentem (483 A) : Corpus Iuris Civilis, Institutiones I 9. Cap. 5. Dicit auctoritas : aliter — vota succurrerint legitima (486 D/487 A) : Pseudo-Evaristus, Ep. I ad universos Africae regionis episcopos n. 2 (P. HINSCHIUS, Decretales Pseudo-Isidorianae, Leipzig 1863, 87 f.). B. Ambrosius testatur dicens : Non — facit (487 B) : Ambrosius, De institutione virginis c. 6 n. 41. Item : Coniugium — frustrantur (487 B) : Nicolaus I., Responsa ad consulta Bulgarorum c. 3. Isidorus etiam dicit, quod coniuges — concubitus (487 B) : Isidorus, Etym. IX 7, 9. Augustinus dicit, quod a prima — cogniturus (487 D) : Aug., De nuptiis et concup. I 11, 12. Et Ambrosius similiter : Desponsata — assumitur (487 D/488 A) : Ambrosius, De institutione virg. c. 6 n. 41. Cap. 6. Potest ... quod supradictum est, furtivos — succurrerint (489 B) : Pseudo-Evaristus (cfr. cap. 5). Cap. 7. Bonum . . ut dicit b. Augustinus — coniugalis (494 B/C) : Aug., Ep. 187 c. 9 n. 31. Item Augustinus ad Valerium : Non — separentur (494 D) : Aug., De nuptiis et concup. I 10, 11. Cap. 8. Unde Augustinus : Usque — nupserit (495 B) : Aug., De bono coniug. c. 7 n. 6. Dicit enim b. Augustinus, quod sacramentum — eius (496 A) : cfr. ib. c. 24 n. 32, c. 7 n. 7. Cap. 9. B. Augustinus ... dicit : Concubitum — deprecatrices (496 C/D) : ib. c. 10 n. 11. Decus — conceditur (496 D) : ib. c. 11 n. 12. Sanctitati — mulierem (496 D) : ib. c. 11 n. 13. Cap. 10. B. Augustinus sic ait : Antiquis — desiderii (496 D/497 A) : ib. c. 13 n. 15. Idem in libro de virginibus : Antiquis — prohibitum (497 A) : ib. c. 25 n. 33. Verumtamen, sicut idem alibi testatur, — exemplum (497 A/B) : Aug., De nuptiis et concup. I 9, 10. Item idem : Sicut — habebat (497 B) : Aug., De bono coniug. c. 21 n. 26. Melior — oportuit (497 B/C) : ib. c. 22 n. 27. Idem : Iustus — concubitus (497 C) : ib. c. 15 n. 17, c. 16 n. 18. Cap. 11. Dicit enim b. Augustinus in libro de bono coniugali : Usque — nupserit (497 D) : ib. c. 7 n. 6 (cfr. cap. 8). Et idem : Quia — separati (497 D) : ib. c. 7 n. 7. Legimus, quod b. Gregorius ... concessit etc. (499 A) : Gregorius I., Epistolae XI 64 interrog. 6. Cap. 12. B. Augustinus in libro de professione sanctae viduitatis sic ait : In — fecerunt (499 D/500 A) : Aug., De bono viduitatis c. 9 n. 12. Et post pauca : Proinde — nubit (500 A/B) : ib. c. 10 n. 13. Et post pauca : Fit — peiores (500 B/C) : ib. c. 10 n. 13, c. 11 n. 14. Innocentius enim papa ... sic dicit : Quae — iunxerat (503 C/D) : Innocentius I., Ep. 2 c. 13 n. 15. Cap. 13. Sed auctoritas, inquiunt, dicit huiusmodi coniugia vera non esse (505 C) : Anselm von Laon ; vgl. die von F. BLIEMETZRIEDER (Zu den Schriften Ivos von Chartres [Wiener Sitzungsberichte 182. Band 6. Abhandlung], Wien 1917, 67 f.) aus dem Liber Pancrisis veröffentlichte Ivo-Sentenz : Nota, quod aliqui dicunt non esse coniugium gentilium vel iudeorum, ut magister anselmus. Dicit enim non esse coniugium, ubi non est fides de Christo. — De ipso sacramento corporis Christi dicit auctoritas, quod non est verum corpus Christi, quod conficit schismaticus (505 C/D) : Pelagius I., Ep. ad Viatorem et Pancratium (PL 69, 412 D). Et iterum alia auctoritas dicit, quod errant, qui corpus Christi verba sacerdotis facere putant et non vitam (505 D) : Hieronymus, Comm. in Sophoniam c. 3 (PL 25, 1375 A). Dicit b. Augusti-

nus, quod sacramentum — eius (506 B/C) : cfr. Aug., De bono coniug. c. 24 n. 32, c. 7 n. 7 (cfr. cap. 8). Item : Cum–coniuges (506 C) : Aug., De coniugiis adulterinis I 18, 20. Item : Si — fornicationi (506 C) : Aug., De diversis quaestionibus LXXXIII q. 83. Quid ... b. Ambrosius dicit : Non — copuletur (506 C) : Pseudo-Ambrosius, In 1. Cor. 7, 15. Item b. Gregorius dicit : Dimissio — matrimonii (506 C) : ibidem. Sicut dicit b. Augustinus in libro de adulterinis coniugiis : Discessionem — resolvantur (509 A/B) : Aug., De coniugiis adult. I 18, 22.

Den Einfluß Augustins spürt man auch dort, wo ihn Hugo nicht zitiert. So ist die Abhandlung über die drei Güter der Ehe in Kapitel 7 und ein Stück der sich daran anschließenden Erörterungen (Nec tamen — illud malum 494 C) nahezu wörtlich aus der Genesiserklärung des hl. Augustin (De Genesi ad litt. IX 7, 12) genommen. Die Zitationsweise ist sehr frei. Viele Texte sind gekürzt, häufig fehlt die Angabe des Buchtitels, ein Autorname und ein Titelvermerk sind unzutreffend. Die letztere Beobachtung ist ein Fingerzeig dafür, daß Hugo seine Zitate wenigstens zum Teil aus zweiter Hand genommen hat. Eine Hauptquelle Hugos ist das aus der Schule Anselms von Laon stammende anonyme Eherecht *Cum omnia sacramenta ... Coniugium est secundum Isidorum.* Ich bezeichne es im folgenden der Kürze halber als Traktat I, zum Unterschied von einem zweiten, gleich zu nennenden Ehetraktat aus derselben Schule. Das Kernstück des Traktates I, beginnend mit den Worten : *Coniugium est secundum Isidorum,* ist in zahlreichen Handschriften für sich allein überliefert und wurde deswegen von F. Bliemetzrieder isoliert herausgegeben [1]. Die fehlenden Einleitungskapitel, beginnend mit den Worten : *Cum omnia sacramenta,* wurden erst später von H. Weisweiler festgestellt und herausgegeben [2]. Weisweiler hat auch bereits auf die enge Verbindung des von ihm herausgegebenen Teiles mit dem Ehetraktat Hugos von S. Viktor hingewiesen und in dem Traktat aus der Anselmschule eine Quelle Hugos erkannt. Die ersten Kapitel des Ehetraktates Hugos stimmen fast wörtlich mit dem Anfang des Traktates I überein [3]. Die Abhängigkeit

[1] F. Bliemetzrieder, Théologie et théologiens de l'école épiscopale de Paris avant Pierre Lombard. Recherches de Théologie ancienne et médiévale 3 (1931) 273-291. Der Text ist sehr verbesserungsbedürftig. Die richtige Lesart steht häufig im Variantenapparat.

[2] H. Weisweiler, Das Schrifttum der Schule Anselms von Laon und Wilhelms von Champeaux in deutschen Bibliotheken, Münster 1936, 33 ff.

[3] Siehe die Gegenüberstellung der Texte bei Weisweiler, a. a. O. 36 f. Früher hatte schon F. Bliemetzerider auf die enge literarische Verwandtschaft zwischen dem Anfang des Ehetraktates Hugos und dem Anfang des « Ehetraktates

des Viktoriners erstreckt sich aber nicht bloß auf den Anfang des Traktates, sondern, wie Weisweiler richtig vermutete, auf den Gesamttraktat. Aus der Gleichartigkeit des Textes der Zitate, der häufig vom Originaltext abweicht oder durch Auslassungen zusammengezogen ist, läßt sich nachweisen, daß Hugo einen beträchtlichen Teil seiner Zitate, insgesamt 13 (— zwei davon sind identisch —), aus dem Traktat I geschöpft hat: in Kapitel 3 das Zitat aus Augustins Genesiserklärung (481 C/D) und das anonyme Leozitat (481 D/482 A), in Kapitel 4 die Definition des römischen Rechtsbuches (483 A), in Kapitel 5 das erste Ambrosiuszitat (487 B), in Kapitel 7 das erste Augustinuszitat (494 B/C), in Kapitel 8 das zweite Augustinuszitat (496 A), in Kapitel 12 das Innozenzzitat (503 C/D), in Kapitel 13 sechs Zitate (506 C, 509 A/B) [1]. Wie in den Zitaten, so läßt sich auch in den übrigen Teilen des Gesamttraktates eine Abhängigkeit Hugos unschwer erweisen. Kapitel 7, das im Anschluß an Augustin von den drei Ehegütern handelt, hat Hugo zum größten Teil wörtlich aus dem Traktat I übernommen. Es zeigen sich folgende Parallelen: Tria — copuletur (494 B): Traktat I, ed. F. Bliemetzrieder 275 Z. 17-21. Bonum — coniugalis (494 B/C): ebd. Z. 10-11. Duobus modis — excusat (494 C): ebd. Z. 12, Z. 7-9. Nec tamen — illud malum (494 C): ebd. Z. 14-16.

der Sententiae Anselmi » hingewiesen. Vgl. Recherches de Théol. anc. et méd. 2 (1930) 76 Anm. 20, ebd. 3 (1931) 273. Weisweiler wies nun nach, daß die unmittelbare Vorlage Hugos nicht der « Ehetraktat der Sententiae Anselmi » war, sondern das von ihm aufgefundene Stück des oben genannten Traktates I. Der « Ehetraktat der Sententiae Anselmi », in Wirklichkeit ein selbständiger Traktat, der nicht zu den Sententiae Anselmi gehört, ist von dem Traktat I abhängig. Seine Verwandtschaft mit Hugo ist auf die Benützung derselben Quelle zurückzuführen.

[1] Die in Klammern beigefügten Zahlen verweisen auf die Ausgabe Hugos bei Migne, PL 176. Die Parallelstellen im Traktat I siehe bei Weisweiler, a. a. O. 34 Z. 24-26 und bei Bliemetzrieder, a. a. O. 274 ff. Z. 68-69, 62-63; 110-111 (ebenso 2-3); 60-61; 9-11; 49, 51-53 (hier nicht als Zitat gekennzeichnet); 195-204; 49, 51-53; 92-93; 89-92; 102-104; 104-105 (die Lesart Hugos im Variantenapparat); 93-98. — Am handgreiflichsten zeigt sich die literarische Abhängigkeit in der Gemeinsamkeit des folgenden Augustinuszitates, das nicht bloß eine auffallende textliche Verschiedenheit gegenüber dem Originaltext aufweist (*subiaceat fornicationi* statt *fornicatio deputetur*), sondern durch Verschiebung der Negationspartikel *non* auch den Sinn des Satzes verändert: Si Dominus dimittendae coniugis solam causam fornicationis admittit et paganum coniugium dimitti prohibet, consequens est, ut paganismus non subiaceat fornicationi (Hugo 506 C: Traktet I Z. 89-92). In der ursprünglichen Fassung lautet der Satz: Si ... dimitti *non* prohibet, consequens est, ut paganismus fornicatio deputetur (De diversis quaestionibus LXXXIII q. 83). In zahlreichen Augustinushandschriften und älteren Ausgaben ist jedoch die Negationspartikel fälschlich zu *deputetur* gezogen statt zu *prohibet*. Vgl. PL 40, 100 Anm. 1.

Wörtliche Entlehnung kleineren Umfangs finden sich auch in Kapitel 4 bei der Erklärung der Ehedefinition, in Kapitel 8, wo Hugo mit seiner Vorlage erklärt, daß die Ehe ohne Treue und ohne Hoffnung auf Nachkommenschaft sein kann, aber niemals ohne Sakrament, in Kapitel 12 bei der Erklärung des Innozenzwortes [1]. Noch zahlreicher sind sachlich Übereinstimmungen in der Fragestellung und in der Lösung [2]. Dabei ist jedoch die Darstellung und Begründung Hugos viel weiter entwickelt als die seiner Vorlage. Diese Tatsache beweist, daß Hugo seine Vorlage keineswegs unkritisch und gedankenlos ausgeschrieben hat. Für seine Stellung zu den Kirchenvätern ist es interessant, zu beobachten, daß er die bei der Einführung des Innozenzzitates eingestreute Bemerkung der Vorlage, daß die Autorität dieses Papstes über Augustin, Gregor und Hieronymus hinausrage, dahin abgeändert hat, daß dessen Autorität in der Kirche berühmt sei [3]:

Der Nachweis, daß sich die Abhängigkeit Hugos nicht bloß auf die Einleitungskapitel, sondern auf den Gesamttraktat erstreckt, bestätigt die von H. Weisweiler aus der handschriftlichen Überlieferung und aus inneren Kriterien erschlossene Zugehörigkeit des von ihm aufgefundenen Bruchstückes zu dem von Bliemetzrieder herausgegebenen Teil. Wir haben hier einen neuen Beweis für die enge Verbindung Hugos mit der Schule Anselms von Laon [4].

[1] Hugo 483 A: Traktat I Z. 113; H. 495 D/496 A: Tr. I Z. 49-50; H. 503 D/504 A: Tr. I Z. 205-206; H. 504 B: Tr. I Z. 204-205.

[2] Vgl. Hugo c. 5 (486 A/B): Traktat I Z. 160-163; H. c. 6 (488 C/493 C): Tr. I Z. 214-216; H. c. 6 (493 C/494 A): Tr. I Z. 152-160; H. c. 11 (497 D/499 B): Tr. I Z. 135-137; H. c. 12 (499 C/504 D): Tr. I Z. 218-227.

[3] Traktat I: Innocencius autem papa, cuius est auctoritas supra Augustinum, Gregorium, Jeronimum, videtur assere (Z. 195-197). Hugo c. 12: Innocentius enim papa, cuius auctoritas in Ecclesia Christi celebris est, sic dicit (503 C). Auch der Traktat *Cum omnia sacramenta* (s. S. 304 Anm. 1), der den Traktat I als Quelle benützte, hat in folgender Weise geändert: Innocentius autem papa, cuius auctoritas magna est, videtur assere (150 Z. 6 f.).

[4] Ein anderes Beispiel für die weitgehende Abhängigkeit Hugos von der Schule Anselms von Laon ist die Dekalogerklärung in De sacr. I 12, 6-7. Diese steht in weitem Umfang unter dem Einfluß der Dekalogerklärung der Sententiae Anselmi (F. Bliemetzrieder 95-103). Große Abschnitte hat Hugo wörtlich übernommen, so die ganzen Erklärungen zum 5. Gebot (356 B), zum 6. Gebot (356 C) und zum 7. Gebot (356 D), einen erheblichen Teil der Erklärung zum 8. Gebot (356 D/357 B) und den Anfang der Erklärung zum 9. und 10. Gebot (358 C/D). Bei der Erklärung der übrigen Gebote hat Hugo die Vorlage stark erweitert. — Die enge Verbindung Hugos mit der Schule Anselms von Laon hat zuerst H. Weisweiler in seiner Untersuchung: Die Wirksamkeit der Sakramente nach Hugo von St. Viktor, Freiburg i. B. 1932, aufgezeigt.

Einen weiteren Teil seiner Zitate hat Hugo mit einem anderen Ehetraktat aus der Schule Anselms von Laon gemeinsam, den F. Bliemetzrieder schon früher zusammen mit den Sententiae Anselmi veröffentlicht hat, beginnend mit den Worten: *Cum omnia sacramenta* [1]. Ich bezeichne ihn im folgenden als Traktat II. Das umfangreiche Augustinuszitat in Kapitel 9, das aus drei nicht zusammenhängenden Stücken aus der Schrift De bono coniugali zusammengesetzt ist, steht in derselben Textgestalt und in demselben Umfang in dem genannten Ehetraktat [2]. Ebendort trifft man auch die fünf Zitate des Kapitels 10, und zwar im gleichen Zusammenhang, teilweise in derselben Reihenfolge, eines mit derselben falschen Titelangabe De virginitate (Hugo: De virginibus) statt De bono coniugali [3]. Der Traktat II scheint aber nicht eine unmittelbare Vorlage Hugos gewesen zu sein. Dafür spricht die Beobachtung, daß er außer einer Reihe von Zitaten nur solche Texte mit dem Traktat II gemeinsam hat, welche dieser mit dem Traktat I gemeinsam hat. Lehrreich ist ein Vergleich folgender Parallelstellen in den drei Werken:

Hugo II 11, 7 (PL 176, 494 B/C)	Traktat I (Bl. 275 Z. 5-12)	Traktat II (Bl. 131 Z. 26-28)
Bonum ... ut *dicit* beatus *Augustinus* ... *coniugalis. Duobus autem modis bonum hoc contra malum* illud *remedium* occurrit, *dum et illum immoderatae libidinis ardorem sub certa regula unius foederis limitando a vago concubitu modificat et eum, qui per se malus esset, per bona sibi adiuncta excusat.*	Notandum autem coniugium *contra* concupiscentiam *duobus modis* prestare *remedium, dum et illum immoderate libidinis ardorem sub certa regula unius federis limitando a vago concubitu modificat et eum, qui per se malus esset, per bona sibi adiuncta excusat. Dicit* enim *Augustinus: Bonum — coniugalis. Duobus autem modis hoc bonum malum* hoc modificat etc.	Liquet itaque coniugii institutionem in filiis Ade esse dispensationis, non naturalem, ut *ille immoderatus ardor libidinis a vago concubitu* removeretur et *sub certa regula unius* fidei *limitaretur.*

[1] F. Bliemetzrieder, Anselms von Laon systematische Sentenzen, Münster 1919, 129-151.

[2] S. 133 Z. 15-26.

[3] S. 136 Z. 14-19, 6-10, 26-28, 10-12, 12-14. — Gemeinsam mit dem Traktat II hat Hugo auch das zweite Augustinuszitat in c. 3 (481 D: Bl. 132 Z. 21-28), das Pseudo-Evaristuszitat in c. 5 (486 D: Bl. 140 Z. 17-18), das zweite Augustinuszitat in c. 7 (494 D: Bl. 134 Z. 15-17).

Wie man sieht, geht Hugo fast Wort für Wort mit dem Traktat I zusammen, während er mit dem Traktat II nur teilweise übereinstimmt, und zwar nur in solchen Ausdrücken, welche die beiden Traktate gemeinsam haben. Daraus ergibt sich, daß die unmittelbare Vorlage Hugos der Traktat I war. Die teilweise Übereinstimmung mit dem Traktat II erklärt sich aus der gemeinsamen Benützung des Traktates I.

Der Vergleich eines gemeinsamen Augustinuszitates (In coniugio — charitatis 481 D : Bl. 132 Z. 21-28) bestätigt dieses Ergebnis. Es zeigt sich, daß in den Augustinustext des Traktates II ein erklärender Satz eines Bearbeiters eingeschoben ist, welcher bei Hugo fehlt (Numquam — feminam). Daraus ist in gleicher Weise zu folgern, daß der Traktat II nicht die unmittelbare Vorlage Hugos war. Die Übereinstimmungen sind vielmehr auf die Benützung gemeinsamer Quellen zurückzuführen. Solche gemeinsame Quellen sind der Traktat I und eine Zitatensammlung.

Einen weiteren Teil seiner Zitate im theologisch-dogmatischen Teil des Eherechtes scheint Hugo aus einer der Rechtssammlungen Ivos genommen zu haben. Mit dem rechtskundigen Bischof von Chartres lehrt Hugo, daß die Ehe durch den Konsens der Brautleute begründet wird. Die Beweisstellen, die Ivo in seinen Sammlungen zusammengetragen hat, verwendet auch Hugo (c. 5) [1].

Den Eindruck einer unmittelbaren Väterbenützung machen die drei unmittelbar aufeinander folgenden umfangreichen Auszüge aus der Schrift De bono viduitatis in Kapitel 12. Die Einführung des zweiten und dritten Zitates mit der Bemerkung *Et post pauca* legt die Vermutung nahe, daß Hugo die Schrift unmittelbar vor sich hatte. Vermutlich gehen auch einige Zitate aus der Schrift De bono coniugali auf eine unmittelbare Benützung dieser Schrift zurück. Der weitaus größere Teil der Zitate Hugos im Ehetraktat stammt jedoch, wie unsere Untersuchung gezeigt hat, aus sekundären Quellen.

[1] Vgl. Ivo, Decr. VIII 17, Pan. VI 107 (Nikolaus I.) ; Decr. VIII 3, Pan. VI 15 (Isidor) ; Decr. VIII 14, Pan. VI 16 (Augustinus) ; Decr. VIII 2, Pan. VI 14 (Ambrosius). — Im Dekret VIII 235 stehen auch die zwei Augustinuszitate des Kapitels 11 (497 D) und das mit dem ersten der beiden identische erste Augustinuszitat des Kapitels 8 (495 B), beide aber mit einem umfangreicheren Text. Das zweite Augustinuszitat des Kapitels 11 steht auch im Dekret VIII 9 und in der Panormia VII 6, an beiden Stellen mit einem umfangreicheren Text. Ob hier die Quelle Hugos zu suchen ist, erscheint jedoch unsicher.

Die eschatologischen Partien der Summe Hugos (II 16-18) sind zum großen Teil nichts anderes als patristische Materialiensammlungen. Man gewinnt fast den Eindruck, daß ihm nicht mehr die Zeit blieb, das angehäufte Material selbständig zu verarbeiten. Die erste Hälfte des 16. Teiles des zweiten Buches, der von den Sterbenden und vom Ende des Menschen handelt, ist durchaus persönlich und selbständig gehalten. In der zweiten Hälfte (c. 5) leitet Hugo mit dem Hinweis auf die Vielfältigkeit und Zweideutigkeit der Traditionsstimmen auf eine Zusammenstellung von Väterzeugnissen über. Seine Gewährsmänner sind Augustin und Gregor der Große. Von Augustin benützt er hauptsächlich das große Werk De civitate Dei, ferner das Enchiridion und die Schrift De cura pro mortuis gerenda, von Gregor die Moralia und die Dialoge. Da die meisten Stellen umfangreiche Exzerpte sind und mit einer Quellenangabe versehen sind, so wird man wohl auf ein unmittelbares, persönliches Studium der betreffenden Werke schließen dürfen. Das letzte Kapitel des Traktates (c. 11) besteht anscheinend nicht aus Zitaten ; es trägt die Züge der schriftstellerischen Eigenart Hugos an sich.

Ich gebe im folgenden eine Zusammenstellung der Zitate nach der Anordnung Hugos. Cap. 3. B. Gregorius dicit, quod — vident (585 A) : Gregorius, Dial. IV 29. Cap. 4. B. Augustinus ex Epistola Petri ostendit — damnationem (586 D) : Quaestiones in Heptateuchum IV 29 (zu Num 16, 32 f.). B. Gregorius in libro Dialogorum testatur — potuisset (587 A/B) : Gregorius, Dial. IV 42. Cap. 5. Dicit Augustinus in Enchiridio, quod tempus — aerumna (589 B) : Aug., Enchiridion c. 109 n. 29. Augustinus, De civitate Dei de eodem. Gehenna — ignibus (589 B/C) : Aug., De civitate Dei XXI 10, 2. Cum — alligari (589 C) : ib. XXI 10, 1. Si viventis — crucietur (589 C/D) : Gregorius, Dial. IV 29. Et post pauca : Dum — neget (589 D) : ib. IV 29. De eodem Gregorius in Moralibus : Illa — non habet (589 D) : Gregorius, Moralia IX 65, 97. Illic — affligat (589 D/590 A) : ib. IX 66, 101. Sicut — ostendat (590 A) : ib. IX 66, 102. Idem in eodem. Omnipotentis — finiret (590 B) : ib. XV 29, 35. Ignis — succenditur (590 B) : ib. XV 29, 35. Augustinus, De civitate Dei. In — confitemur (590 C/D) : Aug., De civ. Dei XXI 13. Rarissimi — occubuit (590 D/591 A) : ib. XXI 14. Verum — vincuntur (591 A/C) : ib. XXI 16. Hoc — infelix (591 C) : ib. XXI 15. Paucissimi — Christum (591 C/D) : ib. XXI 16. Nihil — exurit (591 D/592 A) : ib. XXI 26, 2. Qui — amor (592 A/B) : ib. XXI 26, 4. Ac — probet (592 B/C) : ib. XXI 26, 2. Nullas — igni (592 C/D) : ib. XXI 13. Iniustum — plagavit (592 D/593 A) : ib. XXI 11. Quod — exstinguetur (593 A) : ib. XXI 9, 1. Utrumque — carnis (593 A/B) : ib. XXI 9, 2. Quomodo — iustum est (593 B/C) : ib. XXI 11. Nec — metiendum (593 C) : ib. XXI 11. Cap. 6. Augustinus in Enchiridio. Neque — damnatio (593 C/594 A) : Aug., Enchiridion c. 110

n. 29. Cap. 7. Augustinus De civitate Dei. Est — spernitur (594 B/D) : Aug., De civ. Dei XXI 27, 5. Verum — eruatur (594 D) : ib. XXI 27, 6. De eodem idem libro secundo. Non — gerebat (594 D/595 B) : Aug., De cura pro mortuis gerenda c. 18 n. 22. Cap. 8. De exsequiis idem in eodem libro primo. Curatio — gremium (595 B) : ib. c. 2 n. 4. Cap. 9. Gregorius in Dialogis. Si — adiuvare (595 B/C) : Gregorius, Dial. IV 55. Cap. 10. Idem in eodem. Sed — fiunt (595 C) : ib. IV 57. Haec — fieri (595 C/596 A) : ib. IV 58.

Der 17. Teil, der vom Ende der Welt handelt, ist fast ausschließlich aus Exzerpten aus Väterschriften zusammengesetzt. In der Ausgabe von Migne, die ein Nachdruck der Ausgabe von 1648 (Rouen) ist, fehlt bei den meisten Stellen die Angabe des Verfassers und des Fundortes. Einige wenige sind als Eigentum Augustins kenntlich gemacht [1]. Bei näherer Prüfung stellt sich heraus, daß der größte Teil der Stellen aus den Werken Augustins De civitate Dei und Enchiridion ad Laurentium stammt. Dazu kommen mehrere Auszüge aus dessen Briefen (Ep. 197, 205, 102) und aus dem Werk De Trinitate, eine Stelle aus einer Predigt des Caesarius von Arles sowie einige Stellen aus den Moralia Gregors des Großen.

Ich gebe im folgenden eine Zusammenstellung der Zitate nach der Anordnung Hugos. Cap. 1. Augustinus ad Esycium. De Salvatoris — potestate (597 A) : Aug., Epistola 197 n. 1. Tempora — debemus (597 A/B) : ib. n. 3-4. Cap. 2. Augustinus de civitate Dei. Tunc — tecto (597 B/C) : Aug., De civ. Dei XX 11. Cap. 3. Alligatio — alligatus est (597 C/D) : ib. XX 8, 1. Tunc — aspiciat (597 D/598 A) : ib. XX 8, 2. Cap. 4. Exibit — terram (598 A) : ib. XX 11. Unde apostolus : Refrigescet — iniquitas [Mt 24, 12] (598 A) : cfr. ib. XX 8, 3 ; XIX 8 ; XIV 9, 1 (von Hugo frei

[1] In der Inkunabelausgabe von Straßburg (Argentine) 1485 (Hain *9025) ist, wie ich nachträglich gesehen habe, den meisten Kapiteln die Angabe des Autors, gewöhnlich auch des Buchtitels und einige Male auch der Buchzahl beigefügt. Ich stelle im folgenden die über Migne hinausgehenden Quellenangaben, die mir den rechten Weg zur Feststellung einiger Zitate zeigten, zusammen. Kap. 14, 22, 28 (nach der Zählung Mignes) : Augustinus. Kap. 15, 16, 18, 19, 21, 24, 25 : Augustinus (in libro) de civitate Dei ; Kap. 16, 19, 21 mit Angabe der Buchzahl : libro XXII (c. 16, 19), libro tredecimo (c. 21). Kap. 17 u. 20 : Augustinus in enchiridion. Kap. 23 Absatz 2 : Augustinus in omelia Faustini. Kap. 23 u. 26 : Gregorius in moralibus ; Kap. 27 : Item de eodem in octavo. Ohne Quellenangabe sind die Kapitel 3-6 und 9-13. Die Kapiteleinteilung der Inkunabelausgabe weicht von der Einteilung Mignes ab. Die Kapitel 9 u. 10 bei Migne sind mit Kap. 8 zusammengenommen ; die Kapitel 25, 26, 27 bei Migne sind mit Kap. 24 (Inkunabelausgabe 22) vereinigt, so daß sich am Schluß eine Differenz von 5 Kapiteln ergibt. — Die Ausgabe von Venedig 1506 hat im 17. Teil dieselben Überschriften und dieselbe Kapiteleinteilung wie die Ausgabe von Migne. Weitere Ausgaben sowie Handschriften stehen mir gegenwärtig nicht zur Verfügung.

zitiert und versehentlich dem Apostel zugeteilt). Unde Daniel: Et — illud [Dn 12, 1] (598 A) : cfr. ib. XX 23, 2. Cap. 5. Haec — erit (598 B) : ib. XX 13. Non-Antichristus (598 B) : ib. XX 19, 4 ; quem — sui (598 B) : ib. XX 19, 1. Cap. 6. Veniet — isti (598 B/C) : ib. XX 29. Cap. 7. Augustinus de Trinitate. Cum — hominis est (598 D/599 B) : Aug., De Trin. I 13, 28. Itaque — pupugerunt (599 B/C) : ib. I 13, 29. Omne — malis (599 C) : ib. I 13, 30. Quando — Domini sui (599 D/600 A) : ib. I 13, 31. Cap. 8. Augustinus ad Consentium. In atomo — morietur (600 A/B) : Aug., Ep. 205 n. 14. Ac — timebit (600 B) : ib. n. 15. Cap. 9. Et — suscitare (600 C) : Aug., Ep. 102 qu. 1 n. 5. Cap. 10. Erit — conscientiam (600 C/D) : Aug., De civ. Dei XX 26, 3. Cap. 11. Propheta — sepulchris (600 D) : ib. XX 21. Unde Apostolus — ostendunt (600 D/601 A) : ib. XX 20, 1. Sed — transibunt (601 A) : ib. XX 20, 2. Si — nulla (601 A/B) : ib. XX 20, 3. Cap. 12. Duobus — iniusti (601 B) : Aug., Enchiridion c. 55 n. 14. Cap. 13. Sunt — vestiri (601 C/D) : Gregorius, Moralia XIV 55, 70. Sed — ceciderit (601 D/602 A) : ib. XIV 55, 71. Unde — habere (602 A) : ib. XIV 56, 72. Iam vero — dubitare (602 A/B) : Augustinus, Enchiridion c. 84 n. 23. Unde — vitiatum (602 B/C) : ib. c. 85. Cap. 14. Super — possum (602 C/D) : ib. c. 86. Neque — integritas (602 D/603 A) : ib. c. 87. Non — animavit (603 A) : ib. c. 88. Cap. 15. Membrorum — promittitur (603 B) : Aug., De civ. Dei I 12, 2. Ipsa — fiat (603 B/D) : Aug., Enchiridion c. 89 n. 23. Nec — decebit (603 D/604 A) : ib. c. 90. Cap. 16. Si — sentiendum est (604 A) : Aug., De civ. Dei XXII 19, 1. Cap. 17. Resurgent — inimicos (604 B/C) : Aug., Enchiridion c. 91 n. 23. Cap. 18. Quid — futurus est (604 D/605 A) : Aug., De civ. Dei XXII 14. Restat — Christi (605 A/B) : ib. XXII 15. Cap. 19. Illud — pugnandum (605 B/C) : ib. XXII 16. Cap. 20. Quicumque — dicitur (605 C/D) : Aug., Enchiridion c. 92 n. 23. Nec — iniquitatem (605 D/606 A) : ib. c. 93. Cap. 21. Necesse — obtinuit (606 A) : Aug., De civ. Dei XIII 18 ; et de ponderibus — habitare (606 A/C) : ib. XXII 11,1 ; nam cum — ponderibus (606 C/D) : ib. XIII 18. Est enim — valebunt (606 D/607 A) : ib. XXII 11, 2. Postremo — praescribant (607 A/B) : ib. XXII 11, 5. Cap. 22. Quaedam — recolitur (607 C) : ib. XX 14. Cap. 23. Adveniente — deducta (607 C) : Gregorius, Moralia XV 32, 38. Tunc omnis — cruciatur (607 C) : ib. VII 32, 47. Necesse est — opera sua (607 D) : Caesarius Arelatensis, Sermo 58 (ed. G. Morin, Maretioli 1937, Pars I p. 244 s.; in appendice sermonum S. Augustini sermo 110 n. 2 [PL 39, 1963] ; inter sermones S. Fausti Rhegiensis sermo 8 resp. 12 [PL 58, 888 B ; CSEL 21, 268]). Cap. 24. Iudicat — voluntatis (607 D/608 A) : Aug., De civ. Dei XX 1, 2. Nescimus — huiusmodi (608 A/B) : ib. XX 2. Cap. 25. Nunc — latet (608 B/C) : ib. XX 2. Cap. 26. Cum — perducat (608 C/D) : Gregorius, Moralia V 1, 1. Cap. 27. Duobus — exstinguit (608 D/609 A) : ib. IX 45, 68. Cap. 28. Quaerat — potuerunt (609 A/610 A) : Aug., De civ. Dei XX 18.

Der 18. Teil, der vom Zustand der zukünftigen Welt handelt, besteht ganz aus Väterexzerpten, genommen aus Augustin und Gregor I.

In der Ausgabe von Migne findet sich zwar nur ein einziger Autorvermerk (c. 10) [1]. Ursprünglich scheinen aber mehr Autorangaben vorhanden gewesen zu sein, da sich innerhalb einzelner Textstellen Hinweise finden wie: Et paulo post (c. 19) oder Idem in eodem (c. 20). Der größte Teil der Zitate stammt aus Augustins Epistola 147 und De civitate Dei, ein geringerer Teil aus De Trinitate, Epistola 102 und Enchiridion. Gregor der Große steuerte mehrere Stellen aus den Dialogen und eine aus den Moralia bei.

Ich gebe im folgenden eine Zusammenstellung der Zitate nach der Anordnung Hugos. Cap. 1. Iudicatis — melius (609 B): Augustinus, De civ. Dei XX 16. Cap. 2. Iniqui — vicerunt (609 C): Gregorius, Dial. IV 44. Cap. 3. Qui erunt — sciunt (609 C/D): Aug., De civ. Dei XX 22· Non enim — patiatur (609 D): ib. XXI 3, 1. Cap. 4. Illic — infinitus (609 D/610 B): Gregorius, Dial. IV 45. Cap. 5. Manet — patiatur (610 B): Augustinus, De civ. Dei I 8, 2. Cap. 6. Nequaquam — sentiatur (610 C): ib. XXI 16. Cap. 7. Unus — exurat (610 C/D): Gregorius, Dial. IV 43. Cap. 8. Quomodo — iustum est (610 D/611 A): Aug., De civ. Dei XXI 11. Nec — metiendum (611 A): ib. XXI 11. Cap. 9. Christus ait: in — vobis [Mt 7, 2] (611 A): Aug., Ep. 102 qu. 4 n. 22; quod feceris — regit (611 A/B): ib. n. 24. Idem: Nolite — puniemini (611 B): ib. n. 25. Ex qualitatibus — tempore (611 B/C): ib. n. 26. In hac — severitatem (611 C): ib. n. 27. Cap. 10. Scire — peccato (611 C/D): Gregorius, Dial. IV 44. Cap. 11. Antiquus hostis — venit (611 D/612 A): Gregorius, Moralia IV 5, 10. Cap. 12. A morte — possint (612 A): Augustinus, De Trin. IV 13, 18. Cap. 13. Remanentibus — gratia (612 A): Augustinus, Enchiridion c. 94 n. 24. Cap. 14. Sicut — Domini sui (612 B): cfr. Aug., Ep. 147, 11, 27. Cap. 15. Et ubi — voluntatem (612 C): Gregorius, Dial. IV 44. De eodem. Et quomodo — discordat (612 C/613 A): ib. IV 44. Cap. 16. Si — apparere (613 A): Aug., Ep. 147, 15, 37. Quid — unquam (613 A): ib. 5, 13; et quod Apostolus — potest (613 B): ib. 5, 14. Magna — potest (613 B): ib. 6, 17. Certe — formaverit (613 B): ib. 7, 19. Quoniam — comprehendit (613 B/C): ib. 8, 21. Unde Moyses — formavit (613 C/D): ib. 8, 20. Si quaeris — sicuti est (613 D/614 A): ib. 15, 37. Non enim — eorum (614 A): ib. 11, 26. Non enim indigni — malis (614 A/B): ib. 11, 27. In iudicio — incessu (614 B/C): ib. 11, 28. Cap. 17. Inter — scimus (614 C/D): ib. 2, 7. Constat — dicamur (614 D/615 A): ib. 3, 8. Cum — audivit (615 A/B): ib. 3, 9. Quod — pependeris (615 B/C): ib. 1, 4. Si enim — putavimus (615 C/D): ib. 1, 5. Satis — potes (615 D/616 A): ib. 4, 11. Cap. 18. Durum — corpore (616 A/B): Aug., De civ. Dei XXII 29, 2. Cap. 19. Proinde — assumptum est (616 B): Aug., De Trin. XV

[1] Die Inkunabelausgabe von Straßburg 1485 gibt darüber hinaus eine einzige Quellenangabe, nämlich zu Kap. 8 (nach der Zählung Mignes; Inkunabel 6): *Augustinus de civitate Dei.* Die Ausgabe von Venedig 1506 bietet keine weiteren Quellenangaben als Migne.

11, 20. Idem in eodem paulo post: Quapropter — volutari (616 B): ib. XV 15, 25. Et paulo post: Dicuntur — nulla est (616 C): ib. XV 15, 25. Et paulo post: Et — substantia (616 C/D): ib. XV 16, 26. Cap. 20. Quanta — omnibus (616 D): Aug., De civ. Dei XXII 30, 1. Idem in eodem: Certe — communis (616 D/617 A): ib. XXII 30, 1. Caeterum — amplius (617 A/B): ib. XXII 30, 2. Cap. 21. Ibi — offensionem (617 B): ib. XI 28. Cap. 22. Erit — ingrata (618 A): ib. XXII 30, 3. Quantum — latebit (618 A/B): ib. XXII 30, 4. Ibi — fine (618 B): ib. XXII 30, 5.

A. Mignon hat die Vermutung ausgesprochen, daß das Dekret Ivos von Chartres, das im 17. Teil eine reichhaltige Sammlung eschatologischer Texte aus Augustin, Gregor dem Großen und Isidor von Sevilla bietet, die unmittelbare Quelle für die eschatologischen Teile der Summe Hugos bildete [1]. Tatsächlich läßt sich aber bei Ivo nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der von Hugo angeführten Stellen nachweisen. Ich gebe im folgenden eine Liste der gemeinsamen Stellen in der Weise, daß ich zuerst den Fundort bei Ivo (Dekret, Teil 17), dann bei Hugo (De sacr. II) angebe:

Cap. 10: 17, 13; c. 11: 17, 14; c. 68: 16, 9; c. 69: 16, 10; c. 74: 18, 10; c. 75: 18, 2; c. 80: 18, 7; c. 82: 18, 15; c. 90: 16, 5 (589 D/590 A); c. 91: 16, 5 (590 A); c. 93: 16, 5 (590 B); c. 97: 16, 5 (589 C); c. 98: 16, 5 (589 D); c. 109: 17, 26; c. 120: 17, 28.

Von den 15 gemeinsamen Zitaten stammen acht aus den Dialogen, vier aus den Moralia Gregors des Großen, zwei aus dem Enchiridion, eines aus De civitate Dei Augustins. Es sind gerade solche Väterschriften, welche die mittelalterlichen Theologen am fleißigsten benützten und welche sicher auch Hugo persönlich kannte und selbständig benützte. Da der Umfang und die Anordnung der Zitate teilweise verschieden ist und da Hugo aus denselben Schriften eine Reihe weiterer Zitate anführt, welche Ivo nicht hat, vor allem aus den Schriften Augustins, so ist es unsicher, ob das Dekret Ivos für die betreffenden Partien als unmittelbare Quelle Hugos in Frage kommt. Auf jeden Fall ist sein Einfluß sehr beschränkt. Den größeren Teil seiner Zitate hat Hugo entweder aus anderen patristischen Florilegien genommen oder selbständig aus den Werken Augustins und Gregors geschöpft.

Die bei der Untersuchung der patristischen Quellen der Ehelehre (vgl. II 11,7) gemachte Beobachtung, daß Hugo stillschweigend Stellen

[1] A. Mignon, Les origines de la scolastique et Hugues de Saint-Victor II, Paris 1895, 265.

aus Augustin anführt, ohne sie irgendwie als Zitate kenntlich zu machen, läßt sich auch anderwärts belegen. Das Schlußkapitel des christologischen Traktates (II 1, 13), das von der Gegenwart Christi seiner Menschheit nach im Himmel und seiner Gottheit nach an allen Orten spricht, ist ausschließlich aus Auszügen aus der Epistola 187 des hl. Augustin zusammengesetzt. Dieser Brief handelt in Beantwortung einer Anfrage des Adressaten Dardanus ausführlich über die Gegenwartsweise Christi im Himmel, ausgehend von dem Schriftwort Lk 23, 43 (« Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein »), sowie über die essentielle Allgegenwart Gottes in der Welt und die inhabitatorische Gegenwart Gottes in den Seelen der Gerechten. Hugo hat eine Reihe von meist größeren, zusammenhängenden Stücken wörtlich übernommen. Im ersten Satz ist durch die Auslassung eines größeren Zwischenstückes die Konstruktion verwischt worden. Die Abhängigkeit von der Vorlage geht soweit, daß auch zwei Hinweise auf früher zitierte Schriftstellen übernommen sind (quod paulo ante posui de sapientia eius 413 G ; vel quod iam dixi 413 D), obwohl die beiden Schriftstellen sich in dem Exzerpt Hugos nicht finden.

Ich gebe im folgenden eine Quellenanalyse des Kapitels. Quaeris — ubique sit (413 A) : Augustinus, Ep. 187 c. 2 n. 3. Noli — homo (413 A/B) : c. 3 n. 10. Est ergo — ubique totus (413 B/D) : c. 4 n. 14. Ita Pater — unus Deus (413 D) : c. 4 n. 15. Verum — pertinemus (413 D/414 A) : c. 5 n. 16. Cum igitur — adest (414 A/B) : c. 5 n. 17. Porro — capiat (414 B/C) : c. 6 n. 18. Neque — aedificat (414 C/D) : c. 6 n. 19. Habitare — perficit (414 D/415 A) : c. 8 n. 27 (Der Ausdruck : *hominibus adhuc animalibus nondum spiritualibus* [414 D] an Stelle von *talibus* stammt aus n. 26). Quamobrem — regeneratione (415 A) : c. 12 n. 35. Cum igitur — modum (415 A/416 A) : c. 13 n. 41.

Das umfangreiche liturgische und kanonistische Material, das Hugo in seine Summe, namentlich in seine Sakramentenlehre, aufgenommen hat, stammt zum größten Teil aus den Werken Ivos von Chartres, sowohl aus seinen Predigten als auch aus seinen Rechtssammlungen, die bis zum Erscheinen des Dekretes Gratians (um 1140) die kanonistischen Handbücher der Frühscholastik bildeten [1]. Zu den

[1] Von den Sammlungen Ivos werden im folgenden ebenso wie im vorausgehenden nur das Dekret und die Panormia herangezogen. Die Collectio trium partium oder Tripartita mußte unberücksichtigt bleiben, da sie noch ungedruckt ist und Handschriften gegenwärtig nicht zugänglich sind. Die Herkunft derselben von Ivo ist übrigens umstritten, wird aber von dem zuständigen Rechtshistoriker P. Fournier bejaht, wenigstens bezüglich der Sammlung A, welche die ersten zwei Teile der Sammlung umfaßt. Die Sammlung B, welche den dritten Teil

Schriften Ivos treten einzelne liturgische und historische Schriften aus älterer Zeit, nämlich das berühmte Werk Amalars von Metz über die kirchlichen Offizien, die Meßerklärung des Remigius von Auxerre, die Schriften Isidors von Sevilla und der Liber Pontificalis. Da alle diese Werke viel Quellenmaterial aus der Väterzeit enthalten, ist es gerechtfertigt, in diesem Zusammenhang näher darauf einzugehen.

In der Abhandlung über die kirchlichen Weihestufen (II 3) benützte Hugo die zweite Predigt Ivos und überdies seine Rechtssammlungen. Die zweite Predigt, eine Synodalansprache über die Erhabenheit der heiligen Weihen und das Leben der Ordinanden, bildet, wie schon J. de Ghellinck festgestellt hat [1], die zum großen Teil wörtlich übernommene Grundlage seiner Ausführungen über die sieben Weihestufen. In den Text Ivos arbeitete Hugo Stücke aus dem liturgisch-kanonistischen Werk Isidors von Sevilla De ecclesiasticis officiis und aus dem Brief Isidors an Bischof Leudefredus ein. Dieser Brief ist eine förmliche Abhandlung über die Aufgaben der einzelnen kirchlichen Stände. Die Texte Isidors, die auch Ivo für seine Synodalansprache schon verwertet hatte, konnte Hugo samt und sonders aus dem Dekret Ivos schöpfen [2]. Weiteres liturgisch-kanonistisches Mate-

bildet, ist ein Auszug aus dem Dekret, der nach Fournier wahrscheinlich ebenfalls in Chartres in der Umgebung des Bischofs Ivo entstanden ist. Die genannte Sammlung A war nach dem Dekret Burchards von Worms die wichtigste Quelle des Dekretes Ivos. Die Materialien der Tripartita finden sich infolgedessen zum größten Teil auch im Dekret. Die Panormia ist wie die genannte Sammlung B ein Auszug aus dem Dekret, ist jedoch umfangreicher und hat auch noch andere Quellen eingearbeitet, darunter « die Sammlung in 74 Titeln », die A. Michel jüngst als ein Werk des Reformkardinals Humbert von Silva Candida (1051) erwiesen hat. Die weiteste Verbreitung fand unter den drei Sammlungen die Panormia, die sich durch Kürze und übersichtliche Anordnung des Stoffes für den praktischen Gebrauch besonders empfahl. Hugo hielt sich, wie sich zeigen wird, hauptsächlich an die Panormia. Bemerkt sei noch, daß Fournier die Abfassung der drei Sammlungen durch Ivo nicht in dem exklusiven Sinn verstanden wissen will, daß dadurch die Mitarbeit von Schülern, die unter seiner Leitung zu Werke gingen, ausgeschlossen werden soll. Vgl. P. Fournier - G. Le Bras, Histoire des collections canoniques en occident depuis les fausses décrétales jusqu'au décret de Gratien II, Paris 1932, 55 ff. ; A. Michel, Die Sentenzen des Kardinals Humbert, das erste Rechtsbuch der päpstlichen Reform, Leipzig 1943, 171.

[1] PL 162, 513-519. J. de Ghellinck, Le traité de Pierre Lombard sur les sept ordres ecclésiastiques : Ses sources, ses copistes. Revue d'histoire ecclésiastique 10 (1909) 290-302, 720-728 ; 11 (1910) 29-46. Über die Quellen Hugos siehe S. 721.

[2] Decr. VI 4-11 (PL 161, 442-447) = Isidor, De eccl. offic. II 4, 7-8, 10-11, 13-15 (PL 83, 779 ff.) ; Decr. VI 20, Pan. III 41 (448-450, 1137-1140) = Isidor, Ep. 1 ad Leudefredum (PL 83, 893-898).

rial, das Hugo in seine Abhandlung über die sieben Weihestufen einarbeitete, sind die Weihebestimmungen der Statuta ecclesiae antiqua, die ihm die beiden Sammlungen Ivos darboten [1]. Diese altehrwürdigen Weihevorschriften aus dem christlichen Altertum (6. Jahrh.) hatte bereits Isidor von Sevilla in seinem Werk über die kirchlichen Offizien wie auch Ivo in seiner Synodalansprache verwertet.

Um die Arbeitsmethode Hugos an einem konkreten Beispiel zu veranschaulichen, gebe ich im folgenden eine Quellenanalyse der Kapitel 6 und 10, die über die Ostiarier und die Subdiakonen handeln. Der erste Satz des Kapitels 6 (Inter hos — vocabantur 423 D/424 A) stammt, von den einleitenden Worten abgesehen, aus Isidor von Sevilla, De eccl. officiis II 15 (= Ivo, Decr. VI 5). Der zweite Satz (Ad officium ostiarii — eiciat) ist dem Brief Isidors an Bischof Leudefredus entnommen (= Ivo, Decr. VI 20, Pan. III 41.) Der dritte Satz (Ostiarius — recluduntur) ist die Weihevorschrift aus den Statuta ecclesiae antiqua (= Ivo, Decr. VI 18, Pan. III 39). Die letzten zwei Sätze (Hoc officium — inveniet) sind Auszüge aus der zweiten Predigt Ivos (514 B/C).

Die ersten zwei Sätze des Kapitels 10 (Quinto loco — dolus non est 425 D/426 A) stammen aus Isidor, De eccl. officiis II 10 (= Ivo, Decr. VI 9). Der folgende Satz (Isti subserviunt — referunt) ist im wesentlichen ebenfalls aus Isidor (l. c.) genommen; am Schluß ist jedoch der Ausdruck nach der Predigt Ivos (515 D) geändert: *ad altare deferunt et iterum referunt* statt *ad altaria Domini offerunt*. Der folgende Satz geht wieder auf Isidor zurück (De quibus — vasa Domini). Nun folgt ein Stück aus der Predigt Ivos (Hi in templo — vergere debent 426 A/B: Ivo 516 A). Der erste Satz dieses Stückes steht zwar auch bei Isidor. Die Wortfolge und der Zusammenhang machen es jedoch wahrscheinlich, daß die unmittelbare Quelle Hugos nicht Isidor, sondern die Predigt Ivos bildete. Die Ausführungen Ivos über die liturgischen Aufgaben der Subdiakonen ergänzt Hugo durch einen Satz aus dem Brief Isidors an Bischof Leudefredus: urceum quoque — praebere (= Ivo, Decr. VI 20, Pan. III 41). Die folgenden zwei Sätze geben die Weihevorschrift der Statuta ecclesiae antiqua (Ivo, Decr. VI 14, Pan. III 35) wieder. Die unmittelbare Vorlage des ersten der beiden Sätze (Hi cum ordinantur — episcopi) bildete jedoch Isidor, De eccl. offic. II 10, wie aus dem gemeinsamen Zusatz *sicut sacerdotes et levitae* deutlich zu ersehen ist. Die unmittelbare Vorlage des zweiten Satzes (De manu — sacramenta) bildete die Predigt Ivos (516 A), wie der den Originaltext erweiternde gemeinsame Relativsatz: *quibus — sacramenta* zeigt. Der Schlußsatz mit dem Hinweis auf die Ausübung des betreffenden Weihedienstes durch den Herrn (Hoc officio — extersit) ist ebenfalls der Predigt Ivos entnommen (516 A/B). — Die Texte der Vorlagen sind fast wörtlich übernommen, nur einzelne Ausdrücke sind durch andere gleichwertige ersetzt.

[1] Decr. VI 12-18, Pan. III 33-39 (447 f., 1137 f.).

Aus dem durch Ivo vermittelten Brief Isidors an Leudefredus stammen die Ausführungen Hugos über die Amtspflichten der Bischöfe, der Archidiakonen, des Primicerius und des Thesaurarius [1]. Die Abhandlung über die Tonsur ist aus Isidors Werk De eccl. offic. herübergenommen [2]. Die Kapitel über die Bischöfe und Erzbischöfe sind die mehr oder weniger wörtliche Wiedergabe rechtlicher und liturgischer Bestimmungen, die Hugo in der Panormia Ivos in unmittelbarer Nähe beisammenstehend fand [3]. Das gleiche gilt von den Bestimmungen über die Weihezeiten, das Weihealter, den Weihetitel und die Ortsveränderung der Bischöfe und der übrigen Kleriker [4]. Das Kapitel über die Weihehindernisse ist eine knappe Zusammenfassung einer großen Anzahl von Rechtssätzen der Panormia Ivos [5]. Von den meisten sind nur einzelne Ausdrücke, von manchen nur ein einziges Wort übernommen. Eine Ausnahme macht das Kapitel Pan. III 61, von dem fast der volle Wortlaut beibehalten ist. Zum Vergleich stelle ich die Texte nebeneinander:

Ivo, Pan. III 61 (PL 161, 1144 A/B)	Hugo, De sacr. II 3, 23 (PL 176, 433 A)
Placuit, ut *poenitentes* non admittantur ad clerum, nisi tantum *si necessitas* aut usus *exegerit*, ut *inter ostiarios deput*entur *vel inter lectores, ita ut* Apostolum et *Evangelia non legant. Si* qui *autem* ante *ordinati sunt, inter subdiaconos habe*antur, *ita ut manum non imponant* aut *sacra contingant. E*um vero *dicimus poenitente*m, *qui post baptismum* aut *pro homicidio aut pro diversis criminibus gravissimisque peccatis publicam poenitentiam gerens sub cilicio, divino fuerit reconciliat*us *altario.*	*Poenitentes* vero, *si necessitas exegerit inter ostiarios deput*ari *vel inter lectores, ita ut Evangeli*um vel Epistolam *non legant. Si autem ordinati sunt, inter subdiaconos habe*ri concedunt, *ita ut manum non imponant* nec *sacra contingant. Poenitentes* autem *dicimus e*os, *qui post baptismum pro homicidio aut pro diversis criminibus* aut *gravissimis peccatis publicam geren*tes *poenitentiam sub cilicio, divino fuerint altario reconciliat*i.

[1] De sacr. II 3, 13 (430 B), 16-19 (431 A/D): Ivo, Decr. VI 20, Pan. III 41.

[2] De sacr. II 3, 3: Isidor, De eccl. offic. II 4 (= Ivo, Decr. VI 4).

[3] De sacr. II 3, 13: Pan. III 5. 41. 15. 18. 14. 19 (1130 ff.). Die ersten vier Stellen sowie die letzte stehen auch im Dekret (V 72, VI 20, V 138, V 124, V 338), aber weit auseinander, so daß nur die Panormia als Vorlage in Fragen kommen dürfte. — De sacr. II 3, 14: Pan. III 10-11 (Decr. V 139. 136).

[4] De sacr. II 3, 20: Pan. III 25. 21. 13 (Decr. VI 74. 21. 71). — Cap. 21: Pan. III 28-30 (Decr. VI 29-31). — Cap. 22: Pan. III 27 (Decr. VI 26). — Cap. 24: Pan. III 69. 70. 73. 71. 24 (Decr. V 183. 125, VI 173. 170. 22).

[5] De sacr. II 3, 23: Pan. III 42. 56. 43-44. 45. 59. 46. 60. 47. 59. 54. 58. 47. 59. 51. 61. 63. 64. 65-66. Im Dekret fehlen drei der angeführten Stellen:

Die Abhandlungen Hugos über die kirchlichen Gewänder und über die Weihe der Kirche stehen, wie schon J. de Ghellinck bemerkt hat [1], unter dem beherrschenden Einfluß der Predigten Ivos.

Was Hugo über die priesterliche Gewandung des Alten Bundes und des Neuen Bundes zu sagen weiß (II 4, 1-14), ist zum größten Teil wörtlich der dritten Predigt Ivos entnommen. Die Vorlage ist in der Regel gekürzt und nur auszugsweise wiedergegeben. Auch wo der Gedanke der Vorlage in selbständiger Formulierung geboten ist, ist in einzelnen Wendungen die Quelle meist noch erkennbar. In der symbolischen Ausdeutung folgt Hugo durchweg dem hochgeschätzten Bischof von Chartres. Zur Veranschaulichung des Abhängigkeitsverhältnisses stelle ich die Ausführungen beider Autoren über die Stola gegenüber :

Ivo, Sermo III (PL 162, 524 D/525 B)	Hugo, De sacr. II 4, 10 (PL 176, 437 B)
Utuntur et *stola, quae alio nomine orarium vocatur,* qua vetus sacerdotium non utebatur. Hoc tamquam iugum bobus arantibus vel triturantibus *collo* iuxta humeros *superponitur, ut* illud Evangelicum ab eis impleatur : Tollite *iugum* meum — onus meum leve (Mt 11, 29 s.).	*Stola, quae alio nomine orarium vocatur,* quae *collo* sacerdotis *superimponitur, ut* eum *iugum* Domini assumpsisse significet,
Haec *a collo per anteriora descendens dextrum latus ornat et sinistrum, ut doceat* sacerdotem *per arma iustitiae a dextris et a sinistris, id est in prosperis et adversis, debere esse munitum,* quod ad fortitudinem pertinet, sine qua caeterae virtutes facile expugnantur et minime coronantur.	quae *a collo per anteriora descendens dextrum latus ornat et sinistrum, ut doceat* ipsum *per arma iustitiae a dextris et a sinistris, id est in prosperis et* in *adversis, debere esse munitum,*
Unde dicit Apostolus : *Patientia — re*promissiones (Hebr 10, 36). Et in	sicut scriptum est : *Patientia — promissiones* (Hebr 10, 36). Et ite-

Pan. III 54. 63. 64 ; vgl. die Bemerkungen Friedbergs zu c. 14 D. 56, c. 2 D. 98, c. 2 D. 71. Die im Dekret vorhandenen Stellen sind weit zerstreut, wie folgende Aufstellung zeigt : Decr. VI 34. 374. 58. 118. 95. 134. 126. 136. 37. 134. —. 60. 37. 135. 410. 138. —. —. 210. 212 (die Gedankenstriche zeigen das Fehlen einer Parallele an). Es ergibt sich, daß als Vorlage Hugos nicht das Dekret in Frage kommen kann, sondern nur die Panormia, in der die Stellen in nächster Nähe beisammenstehen.

[1] J. de Ghellinck, Le traité de Pierre Lombard sur les sept ordres ecclésiastiques. Revue d'histoire ecclésiastique 10 (1909) 721.

Evangelio Dominus : *Qui perseveraverit — salvus erit* (Mt 10, 36 ; 24, 13). *Inde est, quod stola cum zona poderis quibusdam nexibus colligatur, quia virtutes virtutibus* adiuvantur, *ne aliquo tentationis impulsu moveantur.*	rum : *Qui perseveraverit — salvus erit* (Mt 10, 36 ; 24, 13). *Inde est, quod stola cum zona poderis quibusdam nexibus colligatur, quia virtutes virtutibus* sociantur, *ne aliquo tentationis impulsu moveantur.*

Kapitel 13, das von der Dalmatik spricht, erweitert den Gedanken der Vorlage durch einen kleinen Zusatz, der den Namen und die Entwicklung der Dalmatik erklärt. Eine inhaltlich übereinstimmende Erklärung liest man in dem pseudoalkuinischen Traktat De divinis officiis [1]. Obwohl die sprachliche Fassung verschieden ist, so ist eine unmittelbare Benützung des Traktates doch wahrscheinlich, weil Hugo auch die in den Traktat aufgenommene Meßerklärung des Remigius von Auxerre, wie sich noch zeigen wird, ausgiebig verwertet hat. Ich stelle die Texte zum Vergleich nebeneinander :

Pseudo-Alcuinus, De div. offic. c. 39 (PL 101, 1242 D/1243 A)	Hugo, De sacr. II 4, 13 (PL 176, 437 D)
Dalmatica, quae sequitur, ob hoc dicitur, eo quod in Dalmatia sit reperta. Usus autem dalmaticarum a beato Sylvestro papa institutus est ; nam antea colobiis utebantur. Colobium vero est vestis sine manicis.	Utuntur praeterea levitae alio indumento, quod dalmatica dicitur, a regione quidem, ubi primus eius usus institutus putatur, nomen, a colobio vero, quo apostoli et quidam apostolorum successores usi fuisse leguntur, adiectis manicis formam trahens.

Die Schlußkapitel des Traktates (c. 15-17), die von dem Stab und dem Ring des Bischofs, von dem Pallium des Erzbischofs und von den hl. Geräten (Altar, Kelch, Patene, Palla) handeln, haben in der Predigt Ivos kein Gegenstück. Die von Hugo vorgetragene Symbolik des Palliums geht auf Amalar von Metz zurück [2].

[1] Cap. 39 (PL 101, 1242 f.).

[2] De eccl. offic. II 23 (PL 105, 1098 D). Man vergleiche besonders folgende augenscheinliche Parallele :

Amalar II 23	Hugo II 4, 16
Pallium significat torquem, quem solebant legitime certantes accipere.	Archiepiscopi utuntur *pallio,* quod *significat torquem* auream, *quam solebant legitime certantes accipere.*

Die Darlegungen Hugos über die Weihe der Kirche (II 5) stützen sich in der Hauptsache auf die vierte Predigt Ivos [1]. Im ersten Kapitel übernimmt Hugo von Ivo den Gedanken, daß die Weihe der Kirche gewissermaßen die Taufe des Gotteshauses darstellt und daß das, was an dem Gotteshaus auf sichtbare Weise in den Weihezeremonien angedeutet wird, an dem geistigen Tempel Gottes, an der Seele des Gläubigen, auf unsichtbare Weise in Wirklichkeit vollzogen wird. Die Formgebung ist jedoch sein eigenes Werk. Das zweite Kapitel beschreibt den Weiheritus. Hier folgt Hugo fast Satz für Satz und Wort für Wort seiner Vorlage. Das dritte Kapitel zeigt die allegorisch-symbolische Bedeutung der einzelnen Weihezeremonien auf. Hugo schließt sich im wesentlichen seinen Vorlagen an, ohne sich jedoch sklavisch an deren Gedanken und Wortlaut zu binden. Während das vorausgehende Kapitel eine bloße Reproduktion ist, ist dieses eine freie Bearbeitung, die dem persönlichen Denken und Gestalten des Verfassers einen verhältnismäßig weiten Spielraum gestattete. Von einer einzigen Stelle abgesehen, die fast wörtlich übernommen ist (Utriusque ergo populi — posuit 441 C : Ivo 531 C), stammt die sprachliche Formulierung größtenteils von Hugo, wenn sie auch in einzelnen Ausdrücken die Vorlage durchschimmern läßt. Im Interesse einer besseren Systematisierung des Stoffes hat Hugo die Beschreibung des Ritus und die allegorisch-symbolische Erklärung desselben voneinander getrennt, während Ivo auf die Beschreibung der einzelnen Zeremonien sofort die Erklärung derselben folgen läßt. Zur Veranschaulichung des Abhängigkeitsverhältnisses stelle ich gegenüber, was beide Autoren über den Beginn der Weihehandlung bemerken.

Ivo, Sermo IV (PL 162, 529 A/B)	Hugo, De sacr. II 5, 2-3 (PL 176, 439 D, 441 A)
Primo itaque *aquam benedici*mus, cui et *sal admisce*tur. *Aqua* etenim *poenitentiae* figuram gerit, quae velut aqua *peccatorum* maculas *abluit*, quam tunc benedicimus, cum virtu-	Cap. 2. *Prim*um pontifex *aquam benedicit*, typicum *sal admisce*ns, deinde *Ecclesiam* ipsam *ext*rinsecus ter *gyrando aspergit, clero et populo subsequente.*

Der angeführte Satz Amalars steht auch wörtlich in dem von ihm abhängigen pseudo-alkuinischen Traktat De divinis offic. c. 39 (PL 101, 1243 C). Letzterer dürfte aber in dem vorliegenden Abschnitt kaum als unmittelbare Vorlage Hugos in Betracht kommen, da die weiteren Ausführungen Hugos bei Pseudo-Alkuin keine Entsprechung haben, wohl aber bei Amalar.

[1] PL 162, 527-535.

tem poenitentiae populis ad fidem venientibus praedicamus. Unde et Petrus — vestrum (Act 2, 38). Cui admiscetur *sal*, id est Evangelica doctrina, fluxa auditorum *corda* suavi *mord*acitate [moderatione] constringens et ad conservandam vitae novitatem sapienter componens. Ista aqua ad quamdam baptismi imaginem *gyrando ecclesiam* tunc *ext*erius *aspergi*mus, quia ubi more baptizatorum non potest fieri *trina mersio*, necesse est, ut qua possumus sacramenti similitudine *trina* fiat *aspersio*... 529 C. Ad singulos vero circuitus accedit pontifex ad ostium basilicae *clero et populo subsequente* etc.

Cap. 3. *Aqua poenitentia* est, sordes *abluens peccatorum*. *Sal* sermo divinus increpatione *mord*ens et condiens *corda* insipida. *Trinaa spersio trina mersio* est purificanda per aquam.

Unbeachtet blieb bisher, daß Hugo auch die erste Predigt Ivos, die über die Sakramente der Neophyten handelt [1], in ausgiebiger Weise als Quelle benützte. Die Kapitel 8-11 und 15 des Tauftraktates (II 6) stehen deutlich erkennbar unter dem Einfluß der genannten Synodalansprache Ivos. Schon die Überschrift des 8. Kapitels: *De sacramentis neophytorum* weist auf die mit derselben Überschrift versehene Predigt des gelehrten Bischofs von Chartres als Vorlage hin. Im Anschluß an Ivo führt Hugo in Kapitel 8 den Gedanken aus: Wie vom Anfang der Welt an zu keiner Zeit Gläubige und Gerechte fehlten, welche Glieder Christi waren, so fehlten auch zu keiner Zeit geheimnisvolle Zeichen (Sakramente) des Heiles, welche zur Vorbereitung und als Zeichen der Erlösung vorausgingen, die im Tode Christi vollendet wurde. Mit Ivo unterscheidet er sechs Zeitalter, von denen jedes seine besonderen Sakramente hatte. In der näheren Bestimmung der den einzelnen Zeitaltern eigenen Sakramente weicht Hugo jedoch wiederholt von der Vorlage ab. Während Ivo die Sakramente des ersten Zeitalters in Adam als dem Vorbild Christi und in Eva als dem Vorbild der Kirche sieht, weist Hugo dem ersten Zeitalter das Opfer Abels als Vorbild des Opfers Christi zu. In das dritte Zeitalter verlegt er das Opfer Abrahams, das Ivo übergangen hat. Zu diesem fügt er, der Vorlage folgend, die zeitlich davon weit getrennte Herausführung des Volkes Israel aus Ägypten und den Durchzug durch das

[1] PL 162, 505-512.

Rote Meer hinzu. In der Gestaltung und sprachlichen Fassung des von der Vorlage übernommenen Grundgedankens geht Hugo im allgemeinen verhältnismäßig selbständig voran. Es fehlen aber auch nicht Stellen, die nahezu wörtlich übernommen sind. Dazu gehören folgende : Propter hoc — baptizantur (455 B : Ivo 507 B), Ad ultimum — plasmatus (455 C : Ivo 507 D/508 A). Von Kapitel 9 ist der Schlußabschnitt fast wörtlich aus der Vorlage übernommen (Congrue ergo — servare 456 B/C : Ivo 508 C), während die übrigen Teile des Kapitels den Gedanken der Vorlage in selbständiger Fassung wiedergeben. Die Kapitel 10 und 11 sind zum größten Teil Auszüge aus der Predigt Ivos. Nur an einigen Stellen ist die symbolische Erklärung der einzelnen Taufzeremonien leicht geändert. Kapitel 15 nennt in freiem Anschluß an Ivos Predigt drei alttestamentliche Vorbilder der Taufe, die Rettung von acht Personen aus der Sündflut durch die Arche (507 A), das Rote Meer, das Wasser und Blut versinnbildete (507 A), und das Wasser der Besprengung, dem die Asche einer roten Kuh beigemischt wurde (511 A). In letzterer sieht Hugo mit Ivo ein Sinnbild der menschlichen Natur Christi : Das weibliche Geschlecht deute die Schwachheit des Fleisches an, die rote Farbe das Blut. Die Erklärungen der Bezeichnungen neophytus, catechumenus, exorcismus und exorcista, mit denen die Kapitel 8-10 eingeleitet sind gehen anscheinend auf die Etymologien Isidors von Sevilla zurück, sei es unmittelbar oder mittelbar [1]. Besonders die Erklärung des Wortes exorcista (c. 10) weist auffallende Parallelen mit dem Text Isidors auf.

Die Kapitel 12 und 13 des Tauftraktates, die von den Paten und von der Wiedertaufe handeln, sind von der Panormia Ivos inspiriert. Der Hinweis auf die Beschlüsse der Väter (placuit patribus 458 B) in Kapitel 12 läßt schon erwarten, daß die folgenden Bestimmungen über die Paten einer Rechtssammlung entnommen sind. Sie finden sich tatsächlich in derselben Reihenfolge in den Kapiteln 78-82 des ersten Teils der Panormia [2]. Die Vorschrift des Kapitels 79, wonach nur ein Getaufter bezw. ein Gefirmter Taufpate bezw. Firmpate sein darf, ist fast wörtlich übernommen. Man vergleiche :

[1] Etym. VII 14, 6-7, VII 12, 31 (PL 82, 294, 293).

[2] Im Dekret finden sich zwar dieselben Stellen, aber voneinander getrennt, so daß nur die Panormia als Vorlage Hugos in Frage kommen dürfte. Pan. I 78-79 = Decr. I 219-220, Pan. I 80-82 = Decr. I 132-134 (I 134 = XI 17).

Ivo, Pan. I 79 (PL 161, 1063 C)	Hugo, De sacr. II 6, 12 (PL 176, 458 B)
In baptismo vel in chrismate non potest *alium suscipere in filium* ipse *qui non est baptizatus* et *confirmatus.*	Hoc similiter sancitum est, ut *alium in baptismo vel in chrismate,* hoc est confirmatione, *in filiolum non suscipiat* is *qui baptizatus non est* vel *confirmatus.*

Die Kapitel 78, 80-82 sind inhaltlich wiedergegeben unter Beibehaltung einzelner Ausdrücke [1].

Die Vorlage für das 13. Kapitel des Tauftraktates waren die Kapitel 83-94 des ersten Teiles der Panormia Ivos [2]. Unter Berufung auf die « wohlbegründete Festsetzung der heiligen Väter » stellt Hugo zuerst in freiem Anschluß an die Panormia I 83-87 den Grundsatz der Unwiederholbarkeit der sowohl in der Kirche als auch außerhalb der Kirche in der rechten Weise gespendeten Taufe auf. Eine literarische Abhängigkeit besteht indes nicht; die Darstellung trägt die persönlichen Züge Hugos. Die unmittelbar folgende Bestimmung über die Rekonziliation der von den Häretikern Getauften durch Chrisamsalbung oder Handauflegung (Propter hoc — reformavit 458 D/459 A) ist die fast wörtliche Wiedergabe eines Gregoriuszitates aus der Panormia I 88. Auf dieselbe Quelle, Pan. I 91, geht auch der folgende Satz zurück: Diejenigen, die außerhalb der Kirche bloß das Sakrament empfangen, empfangen innerhalb der Kirche durch Handauflegung den Heiligen Geist (Nam qui — accipiunt 459 A). Die weitere Bestimmung (pla-

[1] Pan. I 82 (Decr. I 134, XI 17) ist nach der Angabe Ivos ein Wort aus einer Predigt Augustins. In Wirklichkeit stammt es, wie schon die Mauriner vermuteten, von Caesarius von Arles. Siehe Sermo 204 n. 3 (ed. G. Morin, Sancti Caesarii Arelatensis Sermones II, Maretioli 1937, 777 f.; PL 39, 2071 : Sermo 168, alias de tempore 163, in appendice sermonum S. Augustini). Ivo führt dieses Wort auch am Schluß seiner ersten Predigt an (PL 162, 512 C). Es ist darum auch möglich, daß diese die unmittelbare Vorlage Hugos in De sacr. II 6, 12 bildete. Die unmittelbare Aufeinanderfolge der Stellen in der Panormia spricht jedoch für letztere als Vorlage.

[2] Im Dekret stehen die entsprechenden Stellen voneinander getrennt. Ich gebe eine Konkordanzliste, bei der die erste Zahl das Kapitel im ersten Teil der Panormia, die zweite Zahl das Kapitel im ersten Teil des Dekretes bezeichnet. 83 : 152 ; 84 : 172 ; 85 : 173 ; 86 : 164 ; 87 : 162 ; 88 : 153 ; 89 : 149 ; 90 : 161 ; 91 : 236 ; 92 : 146 ; 93 : 147 ; 94 : 238. Es ist bemerkenswert, daß Hugo die Stelle Pan. I 88 : Decr. I 153, die er fast wörtlich wiedergibt (458 D/459A), in dem von der Panormia gebotenen geringeren Umfang verwertet, nicht in dem weiteren Umfang des Dekretes. Diese Beobachtung deutet ebenso wie die Übereinstimmung in der Reihenfolge darauf hin, daß seine unmittelbare Vorlage die Panormia, nicht das Dekret Ivos war.

cuit 459 A), daß diejenigen, die nicht wissen, ob sie getauft sind, und keine Zeugen ihrer Taufe haben, ohne Zögern zu taufen sind, stützt sich auf die zwei folgenden Rechtssätze der Panormia, I 92 und 93. Die Vorlage ist frei wiedergegeben unter Beibehaltung einzelner Ausdrücke. Die beigegebene Begründung: quia iteratum dici non debet, quod factum esse nescitur (459 A) zeigt inhaltliche und zum Teil auch formelle Übereinstimmung mit dem in Pan I 94 gebotenen Leowort: quod non ostenditur gestum, ratio non sinit, ut videatur iteratum.

Ausdrückliche Väterzitate sind im Tauftraktat spärlich. Bei der Erörterung der Taufform zitiert Hugo einen umfangreichen, eine ganze Spalte der Migneausgabe füllenden Abschnitt aus der Schrift des heiligen Ambrosius De Spiritu Sancto (I 3, 41-45) [1]. Merkwürdigerweise gibt er als Fundort an: *in libro, quem de Trinitate scripsit.* Unter diesem Titel zitieren die scholastischen Theologen häufig die Schrift De fide ad Gratianum, zu der die Schrift De Spiritu Sancto eine Ergänzung bildet. Der große Umfang der Stelle legt die Vermutung nahe, daß Hugo die Schrift des hl. Ambrosius selbständig benützte. Anderseits mahnt jedoch die falsche oder doch sehr ungenaue Quellenangabe zur Vorsicht. Im Dekret und in der Panormia Ivos fehlt die Stelle, ebenso in der großen Vätersammlung Abaelards unter dem Titel Sic et non.

Zur Begründung der Begierdetaufe führt Hugo eine kurze Stelle aus der Schrift des hl. Augustin De baptismo contra Donatistas (IV 22, 29) an, jedoch mit der irreführenden Quellenangabe: in libro de *unico* baptismo [2]. Dies deutet darauf hin, daß das Zitat aus zweiter Hand stammt. Die Stelle findet sich mit einem umfangreicheren Text in beiden Sammlungen Ivos, Pan. I 109 und Decr. I 177, sowie in der Sammlung Abaelards, c. 106 (PL 178, 1496 A), im Dekret Ivos und in der Sammlung Abaelards mit derselben unzutreffenden Überschrift: De unico baptismo [3]. Im selben Zusammenhang führt Hugo eine Stelle aus den Retractationes des hl. Augustin an (II 18),

[1] De sacr. II 6, 2 (446 B/447 C).

[2] De sacr. II 6, 7 (453 D).

[3] Dieser unzutreffenden Titelangabe begegnet man auch an anderen Stellen der Sammlungen Ivos und Abaelards. Vgl. Pan. I 32-33, 52-53; Decr. I 115-117, 124, 170, 177-178; Sic et non c. 111, 120 (PL 178, 1509 A, 1539 D). Wohl in Abhängigkeit von Abaelard (Sic et non c. 106) führt auch die Summa sententiarum V 5 (PL 176, 131 C) die Stelle mit dem Quellenvermerk an: *De unico baptismo, libro quarto.* Daß hier nicht Hugo die Quelle der Summa sententiarum war, ergibt sich daraus, daß sie einen viel umfangreicheren Text bietet und den Fundort genauer angibt.

worin dieser unter Bezugnahme auf die eben bezeichnete Stelle (De bapt. IV 22, 29) das Beispiel vom reumütigen Schächer, das er dort zu Gunsten der Bluttaufe ausgewertet hatte, für ungeeignet erklärt. In den Sammlungen Ivos fehlt die Stelle, wohl aber steht sie in der Sammlung Abaelards (c. 106). Es ist zu vermuten, daß Hugo beide Stellen aus Abaelard oder, was mir noch wahrscheinlicher dünkt, aus einem patristischen Florilegium schöpfte, das er gemeinsam mit Abaelard benützte.

Der Einfluß der Panormia Ivos ist auch in dem Traktat über die Firmung (II 7) deutlich zu erkennen [1]. Wie J. DE GHELLINCK bereits festgestellt hat [2], erinnern die Kapitel 2 und 3 des Firmtraktates, die die Spendung der Firmung als ausschließliches Vorrecht der Bischöfe als der Stellvertreter der Apostel in Anspruch nehmen, sowohl in den Ideen als auch in einzelnen Ausdrücken an die Kapitel 115-118 des ersten Teiles der Panormia Ivos. Der Hinweis auf die Praxis der Urkirche und die Charakterisierung der Bischöfe als Stellvertreter der Apostel (c. 2) hat ein Gegenstück in der Pseudo-Eusebiussentenz in Pan. I 115. Die Wendung *solis episcopis debetur* (460 C) findet sich wörtlich in der Dekretale Innozenz I. in Pan. I 116. Der Ausdruck *Paracletum tradere* steht in Pan. I 116 und 118, der Ausdruck *in fronte signare* in Pan. I 117. Das vierte Kapitel, das die Firmung mit der Taufe vergleicht, die Notwendigkeit beider behauptet und den Vorrang der Firmung aus der höheren Würde des Spenders begründet, folgt im Gedanken und großenteils auch im Wortlaut der Pseudo-Melchiadessentenz in Pan. I 114. Die Erklärung über die Nichtwiederholbarkeit der Firmung in Kapitel 5 hat ihre Vorlage in Pan. I 121.

[1] Pan. I 113-122 (1069-1072) unter der Überschrift: De sacramento confirmationis. Daß Hugo die Panormia, nicht das Dekret benützte, wird dadurch nahegelegt, daß er nur solche Stellen verwendet, welche in der Panormia stehen, während eine Reihe anderer Stellen, welche das Dekret darüber hinaus bietet, unberücksichtigt bleibt; ferner dadurch, daß die von Hugo herangezogenen Stellen in der Panormia unmittelbar beisammenstehen, während sie im Dekret (1. Teil) zerstreut sind. Ich gebe eine Konkordanzliste: Pan. I 113: Decr. I 296; 114: 255; 115: 257 u. 297; 116: 263; 117: 264; 118: 300; 119: 254; 120: 261; 121: 244; 122: 245.

[2] J. DE GHELLINCK, Le mouvement théologique du XIIe siècle, Paris 1914, 315. Auch F. GILLMANN, Zur Lehre der Scholastik vom Spender der Firmung und des Weihesakramentes, Paderborn 1920, 13 stellt die Abhängigkeit der älteren Theologen der Frühscholastik von Ivos Panormia I 113-120 fest. Siehe auch H. WEISWEILER, Das Sakrament der Firmung in den systematischen Werken der ersten Frühscholastik. Scholastik 8 (1933) 481-523.

Hier wie dort findet sich die Gleichstellung der Firmung mit der Taufe und der Hinweis auf kirchliche Strafbestimmungen; einen solchen enthält auch Pan. I 122, wo nach dem Bußbuch Theodors von Canterbury schwere kirchliche Strafen für die Wiederholung der Taufe ausgesprochen sind, der die Firmung in dieser Beziehung gleichsteht. Die weiteren Darlegungen Hugos über die Nüchternheit sowohl des Spenders wie auch des Empfängers (c. 5) geben zwei Konzilsbeschlüsse aus Pan. I 119 und 120 zum großen Teil wörtlich wieder. Zur Veranschaulichung des Abhängigkeitsverhältnisses stelle ich den Schluß des Kapitels 5 und seine Vorlage nebeneinander:

Ivo, Pan. I 120 (PL 161, 1071 B/1072 A)	Hugo, De sacr. II 7, 5 (PL 176, 462 A)
Ut episcopi non nisi ieiuni *per impositionem manu*um Spiritum sanctum tradant, *exceptis infirmis et morte periclitantibus. Sicut* autem *duobus temporibus, Pascha videlicet et Pentecoste, a ieiunis debet celebrari baptis*mus, *ita etiam Spiritus sancti* traditionem *a ieiunis pontificibus convenit celebrari.*	*Sicut* enim *duobus temporibus,* in *Pascha videlicet et Pentecoste, baptisma*, quod illis solum temporibus generaliter celebrandum est, *a ieiunis celebrari debet, ita etiam* donum *Spiritus sancti per manus impositionem a ieiunis pontificibus* et a ieiunis solum *convenit celebrari, exceptis infirmis et morte periclitantibus.*

In Kapitel 3 zitierte Hugo eine liturgiegeschichtliche Notiz aus dem Liber Pontificalis, welche die Einführung der Scheitelsalbung nach der Taufe Papst Silvester zuschreibt [1].

Der Liber Pontificalis ist auch eine wichtige Quelle des an liturgiegeschichtlichen Bemerkungen sehr reichhaltigen Traktates «über die kleineren Sakramente» (II 9). Der ganze Traktat verrät ein auffallend starkes geschichtliches Interesse für den Ursprung der kirchlichen Zeremonien und Gebete, insbesondere für die Herkunft der einzelnen Meßgebete. Das Papstbuch mit seinen zahlreichen Angaben über die Entstehung kirchlicher Riten hielt auf viele Fragen eine Antwort bereit; Hugo nahm sie unbedenklich als geschichtlich zuver-

[1] De sacr. II 7, 3: *In gestis pontificalibus legitur* (460 D). Vgl. L. Duchesne, Le Liber Pontificalis I, Paris 1886, 171.

lässig an. Papst Alexander, so berichtet er, führte die Weihe des Salzes und des Wassers ein (c. 2), P. Zosimus die Weihe der Osterkerze am Karsamstag (c. 3). P. Coelestin führte den Introitus der heiligen Messe ein. P. Gelasius und P. Gregor (der Große) verfaßten den größten Teil der Kollekten. P. Symmachus führte das Gloria ein, P. Sixtus das Sanctus. P. Gregor der Gr. fügte in das Gebet Hanc igitur die Worte ein : *Diesque nostros in tua pace disponas.* P. Alexander fügte nach der Meinung mancher den Einsetzungsbericht *Qui pridie quam pateretur* bis *in mei memoriam facietis* hinzu — nach dem Liber Pontificalis « mischte er das Leiden des Herrn in die Lobpreisung (praedicatio) der Priester, wenn die Messen gefeiert werden », d. h. in den Kanon. P. Leo fügte dem Gebet Supra quae die Worte an : *sanctum sacrificium, immaculatam hostiam.* P. Felix verordnete, daß die heilige Messe über den Gedächtnisstätten, d. h. über den Gräbern der Martyrer, gefeiert werden sollte. P. Gregor — gemeint ist der dritte Träger dieses Namens — fügte in das Gebet Nobis quoque peccatoribus (in Wirklichkeit in das Gebet Communicantes, aber nicht allgemein, sondern nur in dem von ihm eingerichteten Oratorium in der Peterskirche, in welchem er Reliquien der verschiedensten Heiligen aus dem ganzen Erdkreis niederlegte) die Worte ein : *Quorum solemnitates hodie in conspectu tuae maiestatis celebrantur, Domine Deus noster, in toto orbe terrarum* (*intra quorum nos consortium*). P. Sergius führte das Agnus Dei ein (c. 9) [1]. Ähnliche Hinweise enthalten die meisten mittelalterlichen Meßerklärungen. Einen Teil seiner Angaben konnte Hugo in dem weitverbreiteten Werk Amalars von Metz De ecclesiasticis officiis oder auch in dem davon abhängigen Werk Pseudo-Alkuins De divinis officiis finden [2]. In noch größerer Anzahl begegnen sie in der von einem ausgesprochen historischen Interesse beherrschten

[1] De sacr. II 9, 2. 5. 9 (473-476). Vgl. L. Duchesne, a. a. O. 127 (Alexander), 225 (Zosimus), 230 (Coelestin), 255 (Gelasius), 263 (Symmachus), 128 (Sixtus), 312 (Gregor der Gr.), 239 (Leo), 158 (Felix), 417 (Gregor III.), 376 (Sergius) ; L. Eisenhofer, Handbuch der katholischen Liturgik, Freiburg 1932/33, I 539, II 84 ff. Zur Notiz über die Einführung des Leidens des Herrn in den Kanon vgl. J. A. Jungmann, Gewordene Liturgie, Innsbruck-Leipzig 1941, 84 : Verfasser bezieht die Bemerkung nicht auf die Gebete Qui pridie oder Unde et memores, sondern auf neue Vere dignum-Texte, die das alte Erlösungsthema variierten.

[2] Amalar, De eccl. offic. I 27 (Silvester), I 18 (Zosimus), III 5 (Coelestin), III 8 (Symmachus), III 21 (Sixtus), III 23 (Gregor Gr.), III 33 (Sergius) ; PL 105, 1046 D/1047 A, 1033 D, 1108 C, 1115 B, 1134 B/C, 1139 C, 1153 B. — Pseudo-Alkuin, De div. offic. c. 39 : Coelestin, Symmachus, Sixtus, Sergius (PL 101, 1244 C/1246 B).

Schrift Walafried Strabos De ecclesiasticarum rerum exordiis et incrementis [1]. Jedoch keiner der genannten Autoren erreicht die Vollständigkeit Hugos, so daß keiner von ihnen als ausschließliche Quelle Hugos in Frage kommen kann. Bei dem ausgeprägten geschichtlichen Sinn Hugos ist es wahrscheinlich, daß er das Papstbuch selbständig benützte, wenn er auch nicht jede einzelne Angabe unmittelbar daraus entnahm.

Unter Berufung auf die Lebensbeschreibung Gregors des Großen bemerkt Hugo (c. 9), dieser Papst habe verordnet, daß das Gebet des Herrn über dem Leib Christi gesprochen werden sollte. Die Stelle steht in der von Johannes Diaconus verfaßten Lebensbeschreibung [2], die Hugo jedenfalls unmittelbar bekannt war. Die Notiz geht auf einen Brief des Papstes an Bischof Johannes von Syrakus zurück, in welchem er die Neuerung rechtfertigt [3].

Eine weitere liturgische Quelle Hugos bildete die Meßerklärung des Remigius von Auxerre, die als 40. Kapitel in das pseudo-alkuinische Werk De divinis officiis aufgenommen ist [4]. Das 14. Kapitel des Eucharistietraktates Hugos (II 8, 14), das über die Einsetzung der heiligen Messe, ihre ursprüngliche Gestalt und die Bedeutung des Wortes missa handelt, ist, wie bereits A. Franz festgestellt hat [5], zum größten Teil wörtlich aus Remigius übernommen. Folgende Stücke erweisen sich bei näherem Zusehen als Exzerpte: Celebratio missae — Hanc igitur oblationem (472 A), Missa autem — transmittat (472 A/B), Vel missa dicta est — interesse non debent (472 B). Zur Veranschaulichung des Abhängigkeitsverhältnisses stelle ich die Texte der ersten Erklärung des Wortes missa gegenüber:

[1] Vgl. c. 22: Coelestin, Gelasius, Symmachus, Gregor Gr., Alexander, Leo Gregor III., Sergius (PL 114, 943-951).

[2] L. II n. 20: *et orationem Dominicam mox post canonem super hostiam censuit recitari* (PL 75, 94 C). Die Worte *mox post canonem* fehlen bei Hugo, wenigstens in der Druckausgabe (476 A).

[3] Ep. IX 12. Vgl. L. Eisenhofer, a. a. O. II 196 f.

[4] PL 101, 1246-1271. Vgl. A. Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter, Freiburg i. B. 1902, 405 f.; L. Eisenhofer, a. a. O. I 121 (statt «10. Kapitel» ist zu korrigieren: 40. Kapitel).

[5] A. Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter 436.

Remigius, De celebratione missae (PL 101, 1246 C/D)	Hugo, De sacr. II 8, 14 (PL 176, 472 A/B)
*Missa autem dic*itur *quasi transmissa vel quasi transmissio, eo quod populus fidelis* de suis meritis non praesumens *preces et oblationes*, quas Deo omnipotenti offere desiderat, *per ministerium* et orationem *sacerdotis* ad *De*um *transmittat, qu*em *mediatore*m *inter* se et illum esse cognoscit.	*Missa autem dic*ta est *quasi transmissa vel quasi transmissio, eo quod populus fidelis per ministerium sacerdotis, qu*i *mediator*is vice fungitur *inter* Deum *et* homines, *preces et* vota et *oblationes De*o *transmittat.*

Eine Reihe wörtlicher Entlehnungen aus der Schrift des Remigius enthält auch das vorhin schon angezogene Kapitel 9 des Traktates über die kleineren Sakramente (II 9,9), das von dem Ursprung und der Bedeutung der Meßgebete handelt. Die Bemerkung, daß der Engelshymnus Gloria in excelsis Deo vom hl. Hilarius von Poitiers erweitert und zu seiner heutigen Form ausgestaltet wurde, findet sich ganz ähnlich in der Meßerklärung des Remigius [1]. Diese geschichtlich nicht verbürgte Nachricht ist vielleicht durch eine Bemerkung Isidors von Sevilla veranlaßt, der Hilarius als den ersten christlichen Hymnendichter feiert [2]. Bei Remigius traf Hugo auch die seltsame Erklärung, warum die Kanongebete still gebetet werden : Hirten hätten die früher laut gesprochenen und ihnen darum wohlvertrauten Gebete auf dem Feld gesungen und seien deswegen von Gott mit plötzlichem Tod bestraft worden ; daraufhin sei die frühere Gewohnheit geändert worden [3]. Das Pelagiuswort, das die Unterlassung des Gedächtnisses des

[1] Hugo 475 C : Remigius 1248 C. Cl. Blume hält es für wahrscheinlich, daß Hilarius das « Gloria in excelsis Deo » aus dem Orient in den Okzident einführte und aus dem Griechischen in das Lateinische übertrug. Cl. Blume, Der Engelhymnus Gloria in excelsis Deo. Stimmen aus Maria-Laach 73 (1907) 43-62 ; L. Eisenhofer, a. a. O. II 92 ff.

[2] Isidor, De eccl. offic. I 6, 2 (PL 83, 743).

[3] Hugo 476 A : Remigius 1256 D. Hugo spricht an der Stelle zwar von der Secreta, meint aber den Kanon, wie die Stellung nach dem Sanctus und der Vergleich mit der Vorlage ergibt. Die Bezeichnung secreta (auch secretum und secreta in der Pluralform) für den Kanon taucht nach J. A. Jungmann (Gewordene Liturgie 104 f.) am Anfang des 9. Jahrhunderts auf (Theodulf von Orléans) und wird seit dem 12. Jahrhundert häufiger gebraucht. In dem anonymen Speculum Ecclesiae, das in seinen dogmatischen Partien stark von Hugo und von der Summa sententiarum abhängig ist, heißt es beispielsweise : Post haec (= Sanctus) sacerdos Secretum incipit (PL 177, 368 C). Die Legende von den Hirten geht auf das Pratum spirituale (c. 196) des Johannes Moschus († 619) zurück : PL 74, 225 f. ;

Papstes bei der Feier der heiligen Messe mit dem Ausschluß aus der kirchlichen Gemeinschaft bedroht, steht in derselben Fassung bei Remigius [1]. Derselben Vorlage sind fast wörtlich die Bemerkungen entnommen, daß die mit *Te igitur* beginnenden Kanongebete zum größten Teil Papst Gelasius verfaßte, während den in der römischen Liturgie gebräuchlichen Einsetzungsbericht *Qui pridie* bis *in mei memoriam facietis* bereits die Apostel verwendeten [2]. Die Zurückführung des liturgischen Grußes Dominus vobiscum auf das Alte Testament (Ruth 2,4; 2 Chr 15, 2) hat Hugo mit Remigius, der seinerseits von der Meßerklärung des Diakons Florus von Lyon wörtlich abhängig ist, und mit Amalar gemeinsam. Die Formulierung nähert sich jedoch mehr der des Remigius, so daß wohl dieser als die unmittelbare Quelle Hugos

PG 87, 3, 3079-3084. Unter den mittelalterlichen Meßerklärern ist Remigius von Auxerre († 908) der erste, der sie zur Begründung der Kanonstille verwendet. Vom 12. Jahrhundert wird sie von zahlreichen Meßerklärern erwähnt, so von Honorius Augustodunensis (Gemma animae I 103; PL 172, 577), dem unbekannten Verfasser des Speculum Ecclesiae (PL 177, 368), Johannes Beleth (Explicatio div. offic. c. 44 u. c. 46; PL 202, 52. 54), Innozenz III. (De sacro altaris mysterio III 1; PL 217, 840), Sicard von Cremona (Mitrale III 6; PL 213, 124 f.), Wilhelm Durandus (Rationale div. offic. IV 35, 7). Bei Honorius, Johannes Beleth und den meisten späteren Autoren erscheint die Legende weiter ausgeschmückt: Durch das Aussprechen der heiligen Worte sei Brot (und Wein) in Fleisch (und Blut) verwandelt worden. Vgl. A. Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter 627 ff.; J. A. Jungmann, Gewordene Liturgie, Innsbruck-Leipzig 1941, 53 ff.: Praefatio und stiller Kanon.

[1] Hugo 476 A: Remigius 1257 D. Remigius hat die Stelle wörtlich aus der Meßerklärung des Diakons Florus von Lyon übernommen, von der er weitgehend abhängig ist; vgl. c. 47 (PL 119, 46 A/B). Das Wort stammt aus der Epistola ad episcopos Tusciae (PL 69, 398 C). Bei Florus und Remigius ist es frei wiedergegeben. In der Druckausgabe Hugos ist die Partikel *non* vor dem Verbum *frequentant* ausgefallen.

[2] Hugo 476 A/B: Remigius 1259 D, 1260 B. Hugo gibt den Gedanken der Vorlage ungenau wieder. Remigius unterscheidet drei Teile, die in der Hauptsache auf Papst Gelasius zurückgehen, die exhortatio, d. i. die Präfation, die obsecratio, das sind die Kanongebete von Te igitur bis Quam oblationem, und die consecratio, d. i. der Restteil des Kanons. Hugo spricht nur von der obsecratio und der consecratio, worunter nach der Vorlage der ganze Kanon zu verstehen ist. Auffallenderweise bietet Hugo die Anfangsworte des Kanons in der Fassung: *Te igitur in primis* (476 A; ebenso auch die Ausgaben von Straßburg 1485 und Venedig 1506) statt *Te igitur clementissime*. Remigius sagt: Haec quidem, id est exhortationem, obsecrationem et consecrationem, principaliter Gelasius composuit (1259 D). Hugo: *Te igitur in primis*, hanc obsecrationem et consecrationem sanctus Gelasius papa ex maiori parte composuit (476 A). — Die Ansicht des Remigius scheint auf eine Mitteilung des Liber Pontificalis zurückzugehen, wonach Gelasius unter anderem « sacramentorum praefationes et orationes » verfaßte. L. Duchesne, a. a. O. I 255.

anzusehen ist [1]. Eine weitere Übereinstimmung zeigt sich in der Erklärung des Ursprungs der sog. kleinen Doxologie [2]. Nach Remigius verfaßte Hieronymus auf Bitten des Papstes Damasus die Worte *Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto*, um damit die Psalmen gegeneinander abzugrenzen. Auf weiteres Bitten des Papstes fügte Hieronymus später die Worte *Sicut erat in principio* etc. hinzu. Die Grundlage dieser Darstellung ist ein unechter Brief des Hieronymus an Papst Damasus, worin jener an den Papst das Ansuchen stellt, jeden Psalm mit dem Lobgesang Gloria Patri etc. abzuschließen, um damit den Glauben der 318 Bischöfe des Konzils von Nicäa zu bekennen [3]. Bei Remigius erscheint der Gedanke dieses Briefes stark verzerrt. Hugo kannte offenbar den unechten Hieronymusbrief, da er die ungenaue Darstellung seiner Vorlage teilweise korrigiert. Den ersten Teil der Doxologie in der Fassung: *Gloria et honor Patri et Filio et Spiritui sancto in saecula saeculorum* führt er auf die 318 Bischöfe des Konzils von Nicäa zurück. Als Verdienst des Hieronymus bucht er die Übersetzung der ursprünglichen Doxologie aus dem Griechischen in das Lateinische und im Anschluß an Remigius die Erweiterung derselben durch die Worte: *sicut erat in principio et nunc et semper.*

Fraglich ist, ob Hugo die Meßerklärung des Remigius für sich allein benützte oder im Rahmen der pseudo-alkuinischen Schrift De divinis officiis. Zu Gunsten der letzteren Annahme spricht die Beobachtung, daß sich einige, wenn auch nur geringe Spuren einer Benützung der pseudo-alkuinischen Schrift nachweisen lassen. Was Hugo, über Ivo hinausgehend, über die Herkunft des Namens Dalmatica und ihre ursprüngliche Form sagt, findet sich, wie früher schon bemerkt wurde, inhaltlich übereinstimmend bei Pseudo-Alkuin [4].

Eine weitere liturgische Quelle Hugos war das weitverbreitete Werk Amalars von Metz De ecclesiasticis officiis. Aus dieser Quelle schöpfte er vermutlich die letztlich auf Isidor von Sevilla [5] zurückgehende Be-

[1] Hugo 475 C.: Remigius 1249 A (= Florus Diaconus Lugdunensis, Opusculum de actione Missarum n. 12; PL 119, 25 f.); Amalar, De eccl. offic. III 9 (PL 105, 1116 A/B).

[2] Hugo 476 C: Remigius 1247 C/D.

[3] Der Brief steht in der Dekretalensammlung des Pseudo-Isidor: P. Hinschius, Decretales Pseudo-Isidorianae, Leipzig 1863, 499; PL 130, 659.

[4] Hugo, De sacr. II 4, 13 (437 D): Pseudo-Alkuin, De div. offic. c. 39 (PL 101, 1242 D/1243 A). Siehe oben S. 316.

[5] Etym. VI 19, 6 (PL 82, 252).

merkung über die Herkunft des Responsorialgesangs von den Italern, seine Ausführungen über die symbolische Bedeutung des Alleluia und des Tractus sowie über die Bedeutung des Wortes Secreta [1]. Am auffallendsten zeigt sich die Übereinstimmung zwischen beiden Autoren sowohl im Gedanken als auch im Wortlaut in den Bemerkungen über Alleluia und Tractus. Ich stelle die Texte nebeneinander:

Amalarius, De eccl. offic. III 14 (PL 105, 1122 C)	Hugo, De sacr. II 9, 9 (PL 176, 475 D)
Hoc est inter Alleluia et tractum, quod *Alleluia laetitiam* sive laudem Domino, *tractus* vero *aliquando tribulationem, aliquando laetitiam* sonat. Tribulationem, *ut De profundis*, ut *Commovisti*, ut Qui habitat, ut Ad te levavi oculos meos, ut Saepe expugnaverunt me, ut Deus Deus meus. Laetitiam, *ut Iubilate* Domino, ut Qui confidunt in Domino, ut *Laudate* Dominum.	*Alleluia laetitiam* significat. Per iubilum, in quo finitur, ineffabile gaudium in fine venturum exprimitur. *Tractus aliquoties tribulationem* significat, *ut De profundis, Commovisti; aliquando laetitiam, ut Iubilate, Laudate.*

Dem Werk Amalars entnahm Hugo allem Anschein nach auch das Zitat aus dem Brief des Papstes Innozenz I. an Bischof Decentius von Eugubium über die liturgische Stellung und Bedeutung des Friedenskusses [2].

In den Ehetraktat hat Hugo in drei Kapiteln (II 11, 14-16) eine reichhaltige Sammlung kanonistischer Quellentexte aufgenommen, die sich auf die Hindernisse der Blutsverwandtschaft, der Schwägerschaft und der geistlichen Verwandtschaft beziehen. Sie sind eingeleitet durch autoritative Unterweisungen über die Zählung der Verwandtschaftsgrade teils aus dem kirchlichen, teils aus dem weltlichen Recht. Von den angeführten Stellen lassen sich alle bis auf zwei in der Panormia und im Dekret Ivos nachweisen. Eine von Hugo zitierte Dekretale Alexanders II., die in den Sammlungen Ivos fehlt, findet sich nach der Angabe Friedbergs, des Herausgebers des Gratianischen Dekretes [3], in den Sammlungen des Bischofs Anselm von Lucca (XI 92

[1] Hugo, De sacr. II 9, 9 (475 D, 476 A): Amalar, De eccl. offic. III 11, III 14, III 20 (PL 105, 1118 A, 1122 C, 1132 C/D).

[2] Hugo 476 B/C: Amalar III 32 (1153 A). Die Stelle stammt aus der Ep. 25 c. 1 n. 4 (PL 20, 553 A).

[3] Zu c. 2 C. 35 qu. 5 (Leipzig 1879, 1271).

[91]) und des Kardinals Gregorius (Polycarpus VI 4, 62). Die zweite Stelle, die bei Ivo fehlt, ist den Institutionen des römischen Rechtsbuches entnommen. Von den Sammlungen Ivos diente Hugo, wie auch in anderen Traktaten, die Panormia als Vorlage, da sich hier die angeführten Texte zum großen Teil in der gleichen Reihenfolge oder doch in nächster Umgebung finden, während sie im Dekret weiter zerstreut sind. Für die Benützung der Panormia spricht auch die Feststellung, daß Hugo beim Vorhandensein von Textverschiedenheiten regelmäßig die Fassung der Panormia bietet. Man vergleiche das Gregoriuszitat in Pan. VII 77 und Decr. IX 26 mit Hugo c. 14 (512 A) und die Isidorstelle in Pan. VII 74 und Decr. IX 64 mit Hugo c. 14 (511 D).

Ich gebe im folgenden ein Verzeichnis der Zitate mit Angabe der Fundstelle in den beiden Sammlungen Ivos. Cap. 14. Primo gradu — propagari (510 C/511 D) : Pan. VII 90, Decr. IX 64. Die Stelle stammt nicht, wie Ivo angibt, aus Isidor von Sevilla, sondern aus den Sentenzen (IV 11) des römischen Rechtsgelehrten Julius Paulus. Consanguinitas — terminetur (511 D) : Pan. VII 74, Decr. IX 64 ; hoc modo — sextus (511 D/512 A) : Pan. VII 76 (1. Hälfte ohne die einleitenden Worte), Decr. IX 46 (ebenso). Gregorius papa — separentur (512 A) : Pan. VII 77, Decr. IX 26 (mit beträchtlichen Textverschiedenheiten). Alexander episcopus — diversa (512 A/513 D) : fehlt bei Ivo ; vgl. Decretum Gratiani c. 2 C. 35 qu. 5. Hoc loco — adipisci (513 D/514 D) : fehlt bei Ivo ; Corpus Iuris Civilis, Institutiones III 6. Gregorius papa — cognoscant (514 D/515 C) : Pan. VII 71-73, Decr. IX 55-56. Asserentibus — ambigamus (515 C/D) : Pan. VII 58, Decr. IX 20. Ut consobrinam — consideravit (515 D) : Pan. VII 59, Decr. IX 21. Si quis — anathema sit (516 A) : Pan. VII 57, Decr. IX 19. Interroganti — videatur (516 A) : Pan. VII 60/61, Decr. IX 27. Cum noverca — consummatus est (516 A/B) : Pan. VII 62, Decr. IX 28. Cap. 15. Gregorius-volueris (516 B/517 B) : Pan. VII 68, Decr. IX 38. Sane consanguinitas — una (517 B/C) : Pan. VII 69, Decr. IX 44. Contradicimus — separetur (517 C) : Pan. VII 70, Decr. IX 54. Cap. 16. Sciscitatur — effectus (517 C/D) : Pan. VII 63, Decr. IX 35. Si quis — uxorem (517 D/518 A) : Pan. VII 64, Decr. IX 36. Dictum — separetur (518 A) : Pan. VII 65, Decr. IX 81. De eo — maneat (518 A/B) : Pan. VII 66, Decr. IX 82. Qui spiritualem — spiritalis (518 C) : Pan VII 67, Decr. IX 96. Der Schluß des Kapitels : Item simili ratione — prohibeatur (518 C/D) macht den Eindruck einer selbständigen Weiterführung des Gedankens.

Unsere Überschau über Hugos Bewertung und Verwertung der Kirchenväter und ihrer Schriften hat gezeigt, daß sein theologisches Denken in der Patristik verwurzelt ist. Die griechischen Väter und ihre Theologie kennt er, von Pseudo-Dionysius abgesehen, zwar wenig ;

um so mehr ist er mit der lateinischen Vätertheologie vertraut. Seine Kenntnis ist nicht bloß aus Florilegien geschöpft, sondern setzt ein unmittelbares, persönliches Studium wenigstens der wichtigeren Väterschriften voraus. Anderseits hat aber unsere Untersuchung den Beweis erbracht, daß er für die Abfassung seiner Summe patristische Florilegien und die Schriften früherer Theologen in weitem Umfang heranzog. Besonders fleißig benützte er die Sammlungen Ivos von Chartres, die ihm fast das ganze kanonistische Beweismaterial lieferten. Aus Abhandlungen theologischer Vorgänger, wie Amalar von Metz, Remigius von Auxerre, Ivo von Chartres und anonymer Vertreter der Schule Anselms von Laon übernahm er nicht bloß Vätertexte, sondern auch persönliche Ausführungen, soweit sie ihm zusagten, und zwar nach der Sitte der damaligen Zeit ohne Quellenangabe. Die bei anderen frühscholastischen Autoren, wie dem Verfasser der Summa sententiarum und Petrus Lombardus, häufig zu beobachtende Methode des Zusammenarbeitens mehrerer Quellen [1] ist auch Hugo nicht fremd, wie besonders die Abhandlung über die sieben Weihestufen deutlich zeigt. Die Abhängigkeit von Sammelwerken und Vorlagen tritt vor allem in den liturgischen und kanonistischen Partien stark hervor. Die rein dogmatischen Traktate hingegen bekunden in hohem Maße Selbständigkeit und Originalität des Denkens. Hier liegt die eigentliche Bedeutung der theologischen Arbeit Hugos und der Grund ihrer Fruchtbarkeit für die theologische Entwicklung der Folgezeit. Richtunggebend für die theologische Spekulation Hugos war die Theologie der Väter, vor allem der großen Kirchenlehrer des Abendlandes. Am meisten verdankte er dem hl. Augustin; er machte sich nicht bloß dessen Gedanken zu eigen, sondern bemühte sich auch, seine Sprache nachzuahmen. Hugo ist im guten Sinn des Wortes ein Theologe der Überlieferung. Der hl. Bonaventura, der die Schriften Hugos gründlich kannte und ausgiebig verwertete, hat bereits den Gedanken ausgesprochen, daß Hugo die Eigenart Augustins, Gregors und des Pseudo-Dionysius in sich vereinigte [2]. Augustin war sein Lehrer in der speku-

[1] Vgl. H. Weisweiler, La Summa sententiarum source de Pierre Lombard. Recherches de Théologie ancienne et médiévale 6 (1934) 143-183; L. Ott, Der Trinitätstraktat Walters von Mortagne als Quelle der Summa sententiarum. Scholastik 18 (1943) 78-90, 219-239; Ders., Die Trinitätslehre der Summa sententiarum als Quelle des Petrus Lombardus. Divus Thomas 21 (1943) 159-186.

[2] De reductione artium ad theologiam n. 5 (Opera omnia V, Quaracchi 1891, 321; Tria opuscula Seraphici Doctoris S. Bonaventurae [4], Quaracchi 1925, 372 f.).

lativen Theologie, Gregor der Gr. in der praktischen Auswertung der Theologie für das christliche Leben, Pseudo-Dionysius in der mystischen Beschauung. Das treue Festhalten an der Überlieferung der Väter bedeutete für Hugo nicht Stillstand und Erstarrung, sondern war für ihn ein Antrieb zu weiterem Forschen und eine sichere Orientierung in den Fragen seiner Zeit [1].

Vgl. M. GRABMANN, Geschichte der scholastischen Methode II, Freiburg i. B. 1911, 230 f.

[1] Während der Drucklegung dieses Artikels erschien in der Zeitschrift Scholastik 20-24 (1949) 59-87, 232-267 eine Abhandlung von H. WEISWEILER über « die Arbeitsmethode Hugos von St. Viktor », die sich mit dem zweiten Teil meiner Untersuchung streckenweise enge berührt und im wesentlichen zu denselben Ergebnissen führt. Als Quelle der Vätersammlung in De sacr. II 1, 4 hat Weisweiler den ungedruckten Liber sententiarum des Ps.-Alger festgestellt (S. 72).